

# Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Berlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 358.

Berlags-Verlagsnummer No. 1908.

Mittwoch, den 3. August.

Redaktions-Verlagsnummer No. 52.

1904.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### Die Ermordung des Ministers Plehwe.

(Nach dem Bericht von Augenzeugen.)

H. Petersburg, 29. Juli.

Gestern morgen um 9 Uhr 50 Minuten wurde auf dem Ismailowski-Prospekt vor der Brücke über den Obwodnykanal gegenüber dem Warschauer Gasthause der Minister des Innern W. S. Plehwe auf der Fahrt nach dem Baltischen Bahnhof ermordet.

Der Mörder sprang aus der Ecke des Warschauer Gasthauses und Obwodnykanals — nach anderer Schilderung aus dem Gasthause selbst — hervor und lief dicht an den Wagen heran. Von diesem drängte ihn aber ein nebenherfahrender Radfahrer fort und der Attentäter warf nun eine Bombe hinter dem Wagen her, die am Wagenkasten explodierte. Es war das Werk eines Augenblicks. Eine fürchterliche Detonation ertönte, eine riesige Staubwolke stieg auf und hüllte die ganze Straße weithin in Nebel. Man hörte das Mirren zerbrochener Scheiben, das Schreien und Stöhnen Verwundeter, die Pferde aber rannten weiter und schleuderten den Minister vor der Brücke hinaus. Der ganze obere Teil des Wagens war zertrümmert, Stücke desselben flogen 50 bis 60 Meter weit und fielen auf das vorübergehende und fahrende Publikum. Vom Wagen blieben nur das Radgestell und die Räder über; den Pferden war das Hinterbein zerrissen, der Kutscher wurde über die Pferde hinweggeschleudert und war alsbald tot. Sämtliche Scheiben des Warschauer Gasthauses und der Häuser auf der anderen Straßenseite fielen aus dem Rahmen. Der Aufbruch war so stark, daß sogar die Scheiben auf der Vorderseite des Warschauer Bahnhofes zertrümmert wurden, nur die Uhr blieb wie durch ein Wunder heil. Verwundet wurden der hinter dem Ministerwagen herfahrende Radfahrer und noch 6 Personen, darunter der einer Prospekt fahrende Offizier des Leibgarde-Regiments Semenowski, der gerade neben dem Minister saß, ein Bauer mit Tochter, der auf dem Trottoir ging und der Mörder selbst. Ein Stück des Wagens, wahrscheinlich vom Fenster, wurde im zweiten Stock des Warschauer Gasthauses Nr. 10, ein anderes gegenüber im Laden von Jelimow gefunden. Die Scheiben waren in allen vier Etagen eingedrückt.

An der Stelle der Explosion war eine Blutlache, wahrscheinlich vom Mörder herrührend, der sich stark verletzete, weiterhin floß das Blut des Ministers. Die Pferde liefen, nachdem der Minister fortgeschleudert, ihren Weg fort, rannten gegen einen Pfeiler der elektrischen Beleuchtung, den sie stark beschädigten, und stürzten zum Obwodnykanal, wo sie angehalten wurden. Vom Wagen war der obere Teil fortgerissen, der untere war heil; die

Explosion hatte nicht unter dem Wagen, sondern in ihm stattgefunden. Die Vorhänge und Scheiben waren buchstäblich in Atome zermalmt; die Bombe war mit einem äußerst heftig wirkenden Explosivstoff geladen und außerdem mit Nagnägeln gefüllt, die man an mehreren Stellen in großer Menge fand.

Der Mörder wurde sofort ergriffen, und zwar auf die Aussage des Velozipedisten hin. Als die Detonation erfolgte und alles nach der Stelle hinstürzte, rief der Radfahrer, auf einen blutbesudelten jungen Mann mit einer Eisenbahnmütze deutend: „Halte ihn! Das ist der Mörder!“

Er leistete keinen Widerstand, ließ sich festnehmen und gab das Verbrechen zu. Bei seiner Einlieferung ins Krankenhaus zeigte sich, daß sein Gesicht von Sprengstücken verwundet war, ebenso die Beine, und daß ein Splitter ihm in den Leib gedrungen war. Dieser letztere wurde um 3 Uhr nachmittags auf operativem Wege entfernt. Der Mörder sagte nichts, sondern stöhnte nur. In seiner Tasche wurde noch ein sechs-läufiger Revolver gefunden. Der Mörder ist ein junger, blonder, hagerer, ziemlich hochaufgeschossener Mann mit einer Eisenbahnmütze. Eine Samenhändlerin, die ihren Stand ganz in der Nähe hat, sah, wie der Attentäter dort, wo der Gasthof ist, aus einem Hause trat und in der Hand eine Kugel von der Größe eines Kehltopfes hielt, die er dann hinschleuderte. Was weiter geschah, wußte die Händlerin nicht anzugeben, da sie schwer an den Beinen verletzt und sofort bewußtlos wurde.

Mit dem Mörder wurde noch ein Bauer mit Frau und Kind ins Krankenhaus eingeliefert. Er kam mit ihnen vom Bahnhof in die Stadt und befand sich im Augenblick der Katastrophe neben dem Wagen. Die Explosion schleuderte ihn aufs Pflaster; er war über und über mit Wunden bedeckt und ist noch gestorben. Das Kind hatte Schrammen im Gesicht, der Mutter wurde das Bein zerschmettert.

Der Tatort wurde alsbald abgesperrt. Ein Sanitätswagen erschien, in den der Körper des getöteten Ministers gelegt wurde. Die Polizei mit dem Stadthauptmann, Untersuchungsrichter, Staatsanwaltschaft waren alsbald zur Stelle. Außerdem eilten die Generaladjutanten Hesse und Golizyn an den Tatort.

Um 1 Uhr fand in der Wohnung des Ministers die erste Totenmesse statt, an der die nächsten Bekannten und die Ministerialbeamten teilnahmen. Frau und Sohn des Ministers waren tags zuvor nach der Beizung im Gouvernement Kaluga abgereist.

Die Unglücksstätte bietet einen traurigen Anblick. Auf dem Pflaster fällt zunächst der umverkehrt gebliebene obere Teil des Uniformmantels des Ministers und ein Stück rotes Ordensband ins Auge. Daneben liegt die Kutschermütze, Fesseln grünen Luchses vom Wagensitz, der zerrissene Wagensitz selbst, ein hölzerner viereckiger Rahmen, wahrscheinlich vom Kutscherbock, Haarbüschel, mit denen der Sitz gepolstert war, ein Teil der Wagendecke, Ledersegen

und eine Menge Wagensplitter ohne alle Farbe, ganz weiß.

Der verwundete Offizier, Kapitän Zvetinsky, fuhr zur Bahn, um sich nach Breobraschensky zu begeben, wo seine Familie weilt. Vor dem Warschauer Gasthause überholte ein Wagen den feintigen. Im selben Augenblicke erfolgte eine Explosion. Der Offizier sprang aus dem Wagen und eilte zur Unglücksstelle. Da erst merkte er, daß er am Kopfe verwundet sei und begab sich zu Fuß ins Alexanderhospital. Hier raudete er und erzählte, was vorgefallen. Seine Wunden erwiesen sich als sehr gefährlich. „Ein komplizierter Schädelbruch, an zwei Stellen Trepanation nötig“, erklärte der Arzt. Der Offizier war inzwischen bewußtlos geworden. Die Trepanation wurde sofort vorgenommen.

Ein anderer Augenzeuge erzählt: Ich war etwa 50 bis 60 Meter von der Unglücksstelle entfernt, fühlte aber deutlich die Luferschütterung, während der sie begleitende Knall nicht sehr laut war, in der Ismailowski-Kaserne z. B. will man nichts einem Kanonenschuß Ähnliches gehört haben. Die Luferschütterung aber war so stark, daß einem Offizier, der 30 Schritte von der Unglücksstelle entfernt ging, beide Trommelfelle platzen. Ich eilte sofort zur Warschauer Brücke und sah schon von weitem eine riesige Staubwolke, die die ganze Straße bedeckte. Die prächtigen Klappen des Ministers standen zitternd, völlig erschöpft an der Brücke. Beide waren verwundet, das Blut floß stromweise über die Hinterbeine. Das ganze Pflaster war mit Wagentrümmern und Glassplittern weithin bedeckt. Mitten auf dem Pflaster, auf den bloßen Steinen, neben den Schienen der Pferdebahn lag der leblose Körper des Ministers von Plehwe, bedeckt mit dem Mantel eines Gendarmen-Offiziers. Dem Minister war der Kopf zerschmettert; er hatte auch Wunden auf der Brust und an einer Hand, die durch die Gewalt der Explosion ausgerenkt war. Nicht weit davon lag der gänzlich entstellte Körper des Kutschers. Auf jeden Schritt traf man Verwundete, die im Augenblicke der Explosion vorübergegangen waren. Im ganzen sind es zwanzig. Auch der Mörder ist verwundet. Ich sah ihn auf der Treppe des Warschauer Gasthauses, der Polizeirevieraufseher bewachte ihn. Er trug die Uniform eines Eisenbahnbeamten, eine Mütze hatte er nicht auf, sein ganzer Kopf war blutbedeckt, ebenso sein Zeug. Die Gesichtszüge waren von Schmerz verzerrt. Das vollständig bartlose Gesicht machte einen widerwärtigen Eindruck. Er ist 25 Jahre alt, über mittelgroß, hager. Außer einem Revolver fand man bei ihm noch eine zweite, in Zeitungspapier gewickelte Bombe. Diese wurde dem Mörder durch einen Artillerieoffizier entziffen.

Wie v. Plehwe ermordet wurde schildern die „Leitz. Russk. Nachr.“ in folgender Darstellung ihres Petersburger Berichterstatters: Die Bombe traf zuerst das bekanntlich dazugepolsterte Gesäß des Kutschers (Diese Polsterung der Hüften des Zwoitschik ist Landes-

## Die Tournefol.

Baderoman von Paul Bonhomme.

Autorisierte Übersetzung von Wilhelm Thal.

(7. Fortsetzung.)

Die schnelle Inspektion, der sie ihrer kleinen Person unterzog, schien sie zu befriedigen. Beim Scheine der Kerze sah sie, daß sie ein bißchen zerzaust war, auch ihre Kleider waren ein bißchen zerruttelt, und der Puder bedeckte augenscheinlich einzelne Stellen ihres Gesichts. Sie bemerkte das, doch sie bemerkte vor allem, daß sie gar nicht schläfrig aussah, und bedauerte es lebhaft, bei diesem schönen Wetter zu Bett gehen zu müssen, während es doch so schön sein mußte, am Strande spazieren zu gehen, und dem Spiele der Wellen beim Scheine der Sterne zuzusehen. Sie öffnete das Fenster und blickte bei dem Schauspiel, das sich ihren Augen bot, wie verzaubert stehend. Der Abend war unvergleichbar schön, und im Silberdämmer lag das Meer ruhig da, während ein goldgepulverter Himmel sich in ihm spiegelte. Die Wellen rauschten, und der Meeresdunst drang bis zu ihr hinüber. Es war eine köstliche Minute.

In ganz natürlicher Gedankenverbindung dachte sie daran, was sie im Wagen, neben ihrem Freund empfunden, als sie hinter Staples die grünen Ufer der Canche bewundert hatte.

Sie gern hätte sie ihn an diesem Schauspiel teilnehmen lassen, wie gern sich mit ihm zusammen an diesem Anblick gesehelt.

Doch Gérard's Zimmer ging vielleicht nicht aufs Meer hinaus.

In demselben Augenblicke hörte sie über sich etwas, das einem leisen Pfeifen gleich. Sie drehte sich um, um zu sehen, woher das Geräusch kam, und unterdrückte plötzlich einen leisen Ausruf. Beim Scheine des Mondlichts hatte sie eben den Kopf ihres Freundes bemerkt.

In höchster Überraschung flüsterte sie: „Wie, Sie sind's?“

„Gewiß.“

„Sie bewohnen also das Zimmer über dem meinigen?“

„Ganz recht.“

„Ich hatte Sie garnicht gehen hören.“

„Ich bin recht vorsichtig gegangen, um kein Geräusch zu machen.“

„Hören Sie mal.“

„Was denn?“

„Welch schöner Mondschein.“

„Gerrlich.“

„Ist das nicht schön?“

„Wunderbar!“

„Schade, daß wir nicht einen Spaziergang machen konnten.“

„Madame Tournefol war jedenfalls müde.“

„Ja, sie ist immer müde, die Mama, das ist recht unangenehm.“

Aus Höflichkeit konnte Gérard auf diese Bemerkung nur durch sein Schweigen antworten, und so entstand eine kleine Pause.

Doch Berthe, die sehr geneigt schien, die Unterhaltung fortzusetzen, fragte mit halbhafter Stimme:

„Haben Sie denn Ihre Kerze nicht angezündet?“

„Nein, dagegen steht man die Kerze, die ihren Schatten auf die Gegend wirft.“

„Warten Sie, ich werde sie auslöschten.“

Der kleine Torkopf ging in der Tat in das Zimmer zurück, löschte die hinter ihr auf einem Tisch stehende Kerze, ging wieder ans Fenster und sagte:

„So, das wäre gemacht.“

Dann beugte sie sich von neuem hinaus, um zu Gérard hinaufzusehen, und fragte:

„Sind Sie müde?“

„Nicht im geringsten.“

„Ich auch nicht. . . ich hätte die größte Lust, bei diesem Mondschein zu tanzen.“

„Nun, der Wunsch wird wohl vorläufig nicht in Erfüllung gehen. . . was die gesellschaftlichen Vergnügungen anbetrifft, so läßt der Strand etwas zu wünschen übrig.“

Berthe wurde etwas unruhig und fragte:

„Glauben Sie, daß Ihre Eltern ihn nach ihrem Geschmack finden werden?“

„Aber gewiß. Mein Vater denkt ja nur an so ein kleines, billiges Loch.“

„Das ist ein wahres Glück.“

„Er wird entzückt sein.“

„Sie werden uns also schnell seine Antwort schreiben?“

„Auf der Stelle.“

Von neuem schwieß Berthe, und sagte dann nach einer Weile:

„Hören Sie mal, wie wäre es, wenn wir einen kleinen Spaziergang machten?“

Gérard unterdrückte eine leise Bewegung und rief:

„Gewiß, gewiß, wäre mir das recht, aber. . .“

„Man kann doch einen jungen Menschen nicht zwingen, sich um 1/2 Uhr ins Bett zu legen.“

„Allerdings, ich sagte das auch mehr Thretwegen.“

„Der soll uns denn sehen, es ist ja keine Frage da.“

„Draußen nicht, aber im Hotel, und dann wenn Ihre Mama Sie heruntergehen hörte, würde sie vielleicht glauben, Sie wären krank.“

„Mama, Mama, ich höre sie von hier schon schnarchen.“

„Sie schläft aber schnell.“

„Die arme Mama, sie hat unfertwegen so viel wachen müssen.“

Da sich tatsächlich ein schwerer, dumpfer Atem auf der anderen Seite der Wand vernehmen ließ, unterdrückte Berthe ein leises Lachen und flüsterte dann:

„Also es bleibt dabei, ich komme herunter. Auf Wiedersehen.“

litte — je unförmlicher, je vornehmer! Die Red., glitt von dort ab und explodierte beim Anschlagen an den hinteren Fond des Wagens. Die Explosion war eine gewaltige. Dem Minister und dem ihm begleitenden Beamten wurden die Beine abgerissen; der Kutscher, der einige schwere Verletzungen am Rücken und Hinterkopf erhielt, wurde 15—20 Meter weit fortgeschleudert. Der Wagen ist völlig zertrümmert und wurde von den schen gewordenen Pferden noch 80—100 Schritt gemeinsam mit den beiden Schwerverwundeten weiter geschleift. Mitzen auf der Warschauer Brücke blieben die entsehrlich zugerichteten Opfer, einer unförmlichen Masse gleich, liegen. Auf der Stelle, da die Bombe gefallen war, ist das Steinpflaster in einem Umkreise von 2 Metern aufgerissen. Hieran kann man sich ein Bild von der Stärke der Ladung machen. Denn an der betreffenden Stelle sind Kopfsteine von 30 Zentimeter Höhe zur Pflasterung benutzt, die mit Asphalt vergossen sind. Auf eine Strecke von 200 Meter im Umkreise sind sämtliche Fenster zertrümmert. Einzig verschont geblieben ist eine Bethalle aus Glas — ganz natürlicherweise, da die offenen Türen der Halle eine doppelte Einwirkung des Luftdruckes auf die Scheiben gestatteten. Der die Mörder des Ministers sind, ist mir bisher nicht möglich gewesen zu ermitteln. Zwei Individuen sind verhaftet. Von der Polizei wird die Nachricht verbreitet, es seien Beauftragte der Finnländer gewesen. Das ist natürlich heller Unsinn, und wenn mir jemand sagte, wie es geschah, es sei eine Folge der Maßnahmen in Lwow und Moskau, so will ich dem eher Glauben schenken. Die Erregung, die der Mord in St. Petersburg hervorgerufen hat, ist gar nicht zu beschreiben. In Offiziers- und Kaufmannskreisen erregt die Befestigung Plehows denkbar größte Befriedigung. Es hat sich ein furchtbarer Haß gegen diesen Mann gesammelt. In einem der ersten Restaurants wurde heute beim Frühstück — ich habe es selbst gesehen — auf das Wohl des „wohlthätigen Mörders“ getrunken. In den niederen Kreisen ist man völlig stumpfsinnig. Die Leute, die ich am Tatort gesehen habe, sind vom Entsetzen überwältigt; das grauenvolle Trümmerfeld hat die grundgütige Natur der Russen gerührt. Die Bethalle, deren Fenster ganz blieben, ist von Hunderten von gläubigen Betern umlagert. Nach Meinung des dummen Volkes ist ein großes Wunder geschehen — die Heilige Mutter Gottes hat die Bethalle behütet, so hört man es aller Orten, so werden wir es wohl in den Zeitungen lesen usw. usw. Der Zar soll — im folgenden bringe ich nur unkontrollierbare Gerüchte — den Kopf völlig verloren haben und weinend zu seiner Mutter geeilt sein. Diese soll die einzige Person sein, die bei Hofe den Kopf hochhält. Sie soll auch tatsächlich gesagt haben, als sie den Mord erfuhr: „Warum hat Plehwe nicht gehört, als ich ihm sagte, die Stenstvo sei härter als er.“

Auch der Petersburger Korrespondent der „Münch. Neue. Nachr.“ meldet: Die Ermordung Plehows hat hier gar keine besondere Sensation hervorgerufen, weil man längst darauf gefaßt war. Der Attentäter erliegt wahrscheinlich seinen Verwundungen; er zeigte sich, wie ich zuverlässig erfahre, als er zum Bewußtsein kam, untröstlich darüber, daß die Bombe nicht auch ihn auf der Stelle getötet hätte. Der Kaiser vergoß Tränen bei der Nachricht von dem Attentat; er hatte auf Plehwe die größten Hoffnungen gesetzt und sah gewiß nicht ein, daß seine reaktionäre Politik zur bürgerlichen Revolution führen mußte. Als Nachfolger Plehows gilt: erstens der Justizminister Graf Murawiew, der schon nach der Ermordung Sipiagins Minister des Innern werden sollte, doch damals im Auslande war und zu spät hier eintraf, um Plehows Schadzulage matten zu setzen; zweitens der eben zum Generalgouverneur von Finnland gemachte Fürst Dsolenky, einer unserer verabscheuenswürdigsten Finsterlinge. Mit Murawiew würde das Land besser fahren; doch ist er leicht zu täuschen geneigt und so tief verschuldet, daß seine neue Ministerchaft viel Geld kosten würde.

hd. Wien, 3. August. Nach polnischen Blättermeldungen haben anlässlich der Ermordung Plehows

vorgenommene Hausdurchsuchungen der russischen Polizei ein ungemein reichhaltiges Material in die Hände geliefert. Aus den vorgefundenen Papieren geht hervor, daß ganz Rußland von geheimen revolutionären Gesellschaften förmlich unterwühlt ist, deren Organisation selbst die höchsten Kreise bis in die unmittelbare Nähe des Throns einschließt. Das oberste Ziel der Revolutionäre ist, den Zaren zum Verzicht auf die Alleinherrschaft und zum Erlaß einer freimüthigen Verfassung zu zwingen. Die Regierungskreise sind überzeugt, daß Rußland sich am Verabend einer Revolution befindet und daß nur außerordentliche Maßregeln den Ausbruch einer solchen verhindern können.

hd. Petersburg, 3. August. Nach Mitteilung von unterrichteter Seite steht die Ernennung des Justizministers Murawiew zum Nachfolger Plehows als Minister des Innern unmittelbar bevor. Das Amt ist ihm bereits angetragen worden. (R.-A.)

hd. Petersburg, 3. August. Wie verlautet, sei der Gouverneur von Kiew, Kleigels, zum Chef der Gendarmerie und zum Gehälfen des Ministers des Innern ernannt worden.

### Politische Übersicht.

#### Bergwerksverstaatlichungsaktion.

Die Bergwerksverstaatlichungsaktion des Handelsministers Moller stößt einstweilen auf Schwierigkeiten. Diese werden sich aller Voraussicht nach vergrößern, einmal weil unsere heutigen wirklichen und sogenannten Staatsmänner sich der Unterstützung durch die Presse selbst in einem Maße berauben, in dem dies nicht nötig wäre. Demgegenüber erklärte mit Recht eines Tages, die Presse sei eine viel ältere Institution wie das Parlament; man solle ihr die ihrem Alter und ihren Verdiensten entsprechende Achtung nicht verjagen. Das, was sich heute Staatsmänner nennt und auch vielleicht bis zu einem gewissen Grade Staatsmann ist, will die Presse je nach seinen bald mehr bald weniger gerechtfertigten Klagen benutzen, ausnutzen, gebrauchen. Selbst Friedrich Wilhelm IV. hatte Sinn für eine gesinnungsvolle Opposition, und in der Zeit der neuen Ära sowohl, wie auch später trug man den Stellen, bei denen die Reformierung der Presse berufsmäßig betrieben wurde, dem Standpunkte Rechnung, nach dem eines Mannes Rede keine ist, man sie vielmehr hören müsse alle beide. In neuerer Zeit ist diese höhere Auffassung immer mehr zurückgetreten, wesentlich auch um deswillen, weil man durch die Presse vor allem auf den Kaiser zu wirken versucht, dem man sonst, da er wenig am Siege der Regierung ist, nicht nahe kommt. Abgesehen davon, daß Herr Moller nicht versteht, die Presse für das Staatsinteresse zu gewinnen, und jedenfalls in dieser Hinsicht nicht glücklicher operiert wie irgend einer seiner Kollegen, geht ihm noch eine weitere Fähigkeit ab, die Herrn Maybach bei seinen Eisenbahnverstaatlichungsplänen sehr zu nützen kam. Herr Moller ist nicht fähig genug, Maybach verfuhr bei den Angeboten, die er den Privatgesellschaften machte, mit einer jeder Rücksichtnahme baren Konsequenz. Dazu ist Moller nicht der Mann, und deshalb kann es fraglich erscheinen, ob ihm seine Bergwerksverstaatlichungsaktion selbst in partibus infidelium gelingt.

#### Zur Hiberniafrage.

Wiesbad wird auch die Verstaatlichung der Bergwerksgesellschaft Hibernia noch in der Presse erörtert. Hier und da findet man das Kaufgebot zu hoch. So der „Vorwärts“; so aber auch die „Kreuzzeitung“, und die „Köln. Volksztg.“ schreibt gar: Zum Erwerb der Aktien der Bergwerksgesellschaft Hibernia aber erscheint uns der gegenwärtige Zeitpunkt nicht glücklich gewählt, das gemachte Gebot zu hoch. Die Lage und Aussichten des Kohlenmarktes erscheinen keineswegs so günstig, daß man um die Aktien von Kohlenbergwerken besonders sich zu bemühen und so hohe Preise anzulegen braucht. Das Gebot der Regierung (8 v. H. Rente in 3 v. H. Konzils) kommt einem Aktienpreis von etwa 240 v. H. gleich,

wenn man den gestrigen Börsenpreis der dreiprozentigen Konzils (90 v. H.) zugrunde legt. Nun haben aber die Aktien der Bergwerksgesellschaft Hibernia seit dem „Konjunkturjahre“ 1900, für welches eine Dividende von 15 v. H. verteilt wurde, einen solchen Preis nicht mehr erbracht; damals war der höchste Börsenpreis 257,40 v. H.; aber im nämlichen Jahre sank er noch auf 182 v. H. und war am Schlusse des Jahres 1900 143,20 v. H. Das folgende Jahr brachte sogar einen Börsenpreis von 146,40 v. H., trotz einer Dividende von 13 v. H., und auch im Jahre 1903 waren diese Aktien noch zu 170,10 v. H. zu haben. Und heute, bei einer Dividende von 11 v. H., soll ein Preis von 240 v. H. bewilligt werden? Wir hoffen, diesen Preis wird mit uns auch das Abgeordnetenhaus als zu hoch erachten und den Kauf ablehnen.

#### Erhöhung der Biersteuer.

Wenn jetzt seitens eines Teils der Freimüthigen des Bestehen der Absicht, eine Staffelung der Brauereisteuer nach dem süddeutschen Vorbilde in Norddeutschland gesetzlich einzuführen, zum Anlaß genommen wird, um Stimmung gegen die Erhöhung der Biersteuer zu machen, so muß man sagen „Wozu?“ Tatsache ist, daß zunächst Mehreinnahmen aus der Biersteuer zu erzielen, nicht in der Absicht liegt. Selbst wenn es aber der Fall sein sollte, wäre das verunftwidrig? Und gerade in Norddeutschland sollte man sich hüten, immer wider diesen Stachel zu leden, denn man verstärkt dadurch nur in Süddeutschland die ebenso verständlich wie sich immer aufs neue rückfichtlos geltung zu verschaffen suchende Neigung, möglichst viel finanzielle Leistungen der Reichsgemeinschaft auf den Norden zu schieben und vor allem Bayern zu entlasten.

### Der russisch-japanische Krieg.

#### Um Port Arthur.

hd. Petersburg, 2. August. Der Generalstab ertheilt die Meldung, daß alle Angriffe der Japaner auf Port Arthur abgeschlagen worden seien. Die Japaner seien 5 Meilen zurückgeworfen worden.

wb. Tokio, 3. August. (Neuer-Bureau.) Es verlautet, die Japaner nahmen nach dreitägigem verzweifeltem Kampfe Shantafan, eine wichtige Verteidigungsposition bei Port Arthur.

#### Russische Schiffsbeschlagnahmen.

wb. Petersburg, 2. August. Ein Telegramm des Admirals Strydow an den Kaiser meldet: Der von mir mit einem Kreuzergeschwader, bestehend aus der „Rossija“, dem „Gromobot“ und der „Nurii“, an die Distrikte Japans ausgeschiedene Konteradmiral berichtigte. Das Geschwader traf bei seiner Ausfahrt aus der Mündung von Sangar in den Ozean am 20. Juli auf den kleinen japanischen Dampfer „Ostama-Maru“. Nachdem die Besatzung das Schiff verlassen hatte, wurde dieselbe versenkt und die Besatzung fuhr auf den Booten an das Ufer. Gleichzeitig wurde der englische Dampfer „Samara“ angehalten und einem Verhör unterworfen. Der Dampfer führte Kohlen nach Mororan. Obgleich Grund zu der Annahme vorhanden war, daß das Schiff mit der Beförderung von Kriegskonterbande beschäftigt sei, wurden wir durch das Fehlen direkter Indizien bestimmt, es frei zu geben. Bald darauf stieß das Geschwader auf den japanischen Klüdenampfer „Kodantun-Maru“ mit 50 Passagieren, größtenteils Frauen. Dieser Umstand bestimmte uns, den Dampfer freizugeben. Auf der Weiterfahrt nach Süden trafen wir nacheinander zwei japanische Dampfer, beide mit Fischen und Salz beladen. Die Dampfer wurden nach Übernahme der Mannschaften versenkt. Am 22. Juli wurde 100 Meilen von Potosham der deutsche Dampfer „Arabia“ angehalten, der eine bedeutende Ladung Kriegskonterbande führte. Die Konterbande bestand aus Eisenbahnmateriale und Mehl, das für japanische Häfen bestimmt war; die „Arabia“ wurde nach Wladiwostok geschickt. — In dem Bericht des Kommandanten des Wladiwostok-Geschwaders heißt es weiter: Am Morgen des 23. Juli stieß das Geschwader auf einen großen Dampfer, der erst nach dem vierten auf ihn abgegebenen Schuß hielt. Die Untersuchung des Schiffes

Gérard glaubte nicht seinen Augen trauen zu dürfen. Noch einen Augenblick blieb er an seinem Posten; er hatte ja keine Ahnung, daß seine junge Freundin die Verachtung der Borurteile so weit treiben würde. Trotzdem hörte er, wie sie mit ungeheurer Vorsicht das Fenster schloß, schon wollte er das keine zumachen, als plötzlich ein fürchterlicher Lärm, der im ganzen Hotel widerhallte, ihn an seinem Platze festbannte. Berthe hatte nämlich, als sie sich in der Dunkelheit umdrehte, um durch das Zimmer zu gehen, nicht an den Nachtkästchen gedacht. In ihrer Hast hatte sie ihn mit dem Leuchter umgeworfen, und der Skandal war infolgedessen noch etwas ärger geworden. Diejem Knack folgte ein Schweigen, das einige Sekunden andauerte. Doch bald vernahm Gérard dumpfe Schritte. Berthe, die sich von den Folgen ihrer Ungeschicklichkeit noch nicht erholt hatte, hörte die ängstliche Stimme von Madame Tournesol, die sich aus ihrem Schlafe erwaht und mit einem Satz aus dem Bett springen war, um zu erfahren, was sich hier eigentlich ereignet hatte.

#### V.

Durch ihre Unbesonnenheit hatte Berthe das Zeichen zu einem allgemeinen Aufruhr gegeben, und in wenigen Minuten war das Hotel infolge dieses Lärms auf den Beinen. Man hörte, wie die Türen in den verschiedenen Stockwerken geöffnet wurden, die Kellner kamen hastig heraufgeschürzt, und selbst Herr Fournier erschien. Man sah auch Gérard, der, um jeden Argwohn zu verwickeln, seine Stiefel ausgezogen, sich die Haare zerzaust und sich den Rockkragen hochgeklappt hatte, um sich den Ansehen eines Menschen zu geben, den man plötzlich aus dem Schlafe geweckt. Als sie sich über die Ursachen des Lärms berichtigte, hielt Madame Tournesol es für ihre Pflicht, sich wegen der von ihrer Tochter verursachten Störung zu entschuldigen.

Berthe trieb die Liebenswürdigkeit nicht so weit. Sie hatte auch gerade genug zu tun, um ihre Ungeschicklichkeit zu erklären!

Alles in allem zog sie sich noch ziemlich gut aus der Affäre. Sie erzählte, um sich besser an dem Schauspiel des Meeres zu weiden und um das Murmeln der Wogen zu vernehmen, hätte sie das Licht ausgelöscht und später ein Möbel umgerissen, als sie nach Streichhölzern suchte um ihre Kerze wieder anzuzünden. Die Sache wurde dem jugendlichen Reichthum auf Rechnung geschrieben, und der Geschichte weiter keine Bedeutung beigelegt. Herr Fournier sah darin sogar einen neuen Beweis für die Anziehungskraft, die kein pittoresker Strand auf die Phantastie seiner Gäste ausübt.

Der Zwischenfall hatte aber noch die Wirkung, daß Fräulein Loulou diesmal auf ihr Nachtwandeln verzichtete. Madame Tournesol verließ ihre Tochter nämlich erst, als sie im Bette lag, und Gérard wanderte mit der Überzeugung in sein Zimmer, daß seine junge Freundin für diesmal wahrscheinlich auf ihre Mondspazierpromenade verzichten würde. Eine halbe Stunde später war die Ruhe vollständig wieder hergestellt, und jedermann schlief friedlich im Grand Hotel von Edenbad.

Am nächsten Morgen, als Herr Fournier Madame Tournesol aufforderte, eine Stelle für die Villa zu wählen, als er sie seine Rede bewundern ließ, und ihr vorschlug, die Dünen zu überschreiten, um sich sein „Fichtenwäldchen“ anzusehen, fanden die beiden jungen Leute so manche Gelegenheit, ihre gegenseitigen Eindrücke auszutauschen.

Zu jeder anderen Zeit hätten diese kahlen Ebenen und das kleine Dickicht von acht Bäumen, das Herr Fournier so stolz sein Fichtenwäldchen nannte, wohl kaum ihre Begeisterung hervorgerufen. Doch hier auf Erden haben die Dinge oft nur ein subjektives Interesse. So kann ein Strand, auf dem zwei Verliebte ihre gegenseitige Sympathie austauschen, in ihren Augen leicht zum schönsten Orte der Welt werden.

So versprach man sich an demselben Abend, als man nach Paris zurückgekehrt war, alles zu tun, um die Abfiedelung der beiderseitigen Familien in diese schöne

Gegend zu veranlassen, dann schüttelte Berthe ihrem Freunde zum letzten Mal die Hand während Gérard Monville von Madame und Fräulein Tournesol Abschied nahm.

Man kann sich also denken, mit welchem Eifer die junge Dame die Reize von Edenbad zu beschreiben begann, als sie ihren Vater und ihre Schwester wiederholte. Sie hatte nur einen Ausdruck, um ihre Empfindung wiederzugeben:

„Ein Traum, Papa, ich kann dir nichts anderes sagen, ein Traum.“

„O, du übertreibst, mein Kind“, unterbrach Madame Tournesol.

„Ja übertreibe, na, das ist doch ein bißchen stark.“

Wie, du findest diesen Strand nicht ideal?“

„Gegen den Strand sage ich nichts, aber die Landschaft.“

In ihrer Begeisterung pflanzte sich Berthe im Arbeitszimmer ihres Vaters auf und rief:

„Höre, Papa, ich werde dir die Gegend beschreiben.“

Zuerst ein unabsehbares Meer, das von nichts verdeckt wird . . . man sieht bis zu den Klüften von England, und zur Zeit der Ebbe zeigt sich ein goldiger Sand, den die Wogen bespülen, und auf dem sie Wirseln und duftendes Seegrass zurücklassen!“

„Das muß sehr hübsch sein“, erklärte Fiffille leise.

„Ich sage dir, es ist entzückend, und wenn du es erst abends siehst, wie wir es gesehen haben, an einem schönen Abend . . .“

Sie schwieg ein Weilschen und fuhr dann fort:

„Dazu pittoreske Dünen mit grünen Feldern, einem Fichtenwäldchen.“

„Aber mein Kind“, protestierte Madame Tournesol, „höchstens ein paar Bäume.“

„Nun, nun“, meinte Herr Tournesol, der sich über diese verschiedenartige Auffassung amüsierte, „darüber könnt Ihr Euch ja noch verständigen.“

(Fortsetzung folgt.)

angab, daß es der englische Handelsdampfer „Anight Commander“ war, der aus New York über Europa nach Yokohama und Kobe fuhr. Aus den unvollständigen Schiffs-papieren und den Aussagen des Kapitäns erhellte, daß der Dampfer Eisenbahnmaterial nach Japan führte, das den größten Teil der Ladung ausmachte. Da uns klar war, daß der „Anight Commander“ Konterbande der Krieg führenden Macht zuführte, wurde er für eine ge-segungsmäßige Prise erklärt, und da der Dampfer nicht ge-nügend Kohlen führte, daher nicht ohne Gefahr für das ganze Geschwader nach dem nächsten russischen Hafen ge-bracht werden konnte, wurde er nach Übernahme der Mannschaft und der Schiffs-papiere versenkt. Der Bericht des Kommandanten des Vladivostok-Geschwaders schließt: Am 23. Juli mittags wurden noch zwei japanische Dschun-ken mit einer vollen Ladung Salz versenkt. Gleichzeitig wurde ein englischer Dampfer gesichtet und angehalten, der mit einer neutralen Ladung und mit Passagieren von Australien nach Yokohama fuhr. Da die Prüfung der Ladung und der Schiffs-papiere ergab, daß keine Konterbande an Bord war, wurde der Dampfer wieder frei gelassen. Am Morgen des 24. Juli wurde der deutsche Dampfer „Dea“ gesichtet und angehalten. Er befand sich auf der Fahrt von Amerika nach Yokohama. Da er eine volle Ladung Fische führte, wurde der Dampfer als segungsmäßige Prise erklärt; da es unmöglich war, die „Dea“ nach einem russischen Hafen zu schaffen, wurde die Mannschaft übernommen und das Schiff versenkt. Am 30. Juli fuhr das Geschwader nach der Meerenge Tsugaru. Gegen 3 Uhr sichtete das Geschwader einen japanischen Kreuzer 3. Klasse, anscheinend die „Takao“, in Begleitung von drei Torpedobooten, dahinter ein Schiff vom Typ des Minenschiffes „Koryo Maru“, von vier Torpedobooten begleitet. Die Schiffe hielten den- selben Kurs ein wie unser Geschwader. Gleichzeitig er- schien auf der linken Seite der Meerenge ein Küsten-panzerschiff vom Typ des „Seizen“. Alle Schiffe blieben weit zurück und wir kehrten um 5 Uhr zurück. Ich bin glücklich, Ihnen melden zu können, daß unsere Kreuzer die lange Fahrt ohne Verlust an Menschenleben und ohne Beschädigung zurückgelegt haben. Auch auf den versenkten Schiffen ist keiner umgekommen.

hd. Aken, 3. August. Die russischen Hilfskreuzer „Petersonburg“ und „Smolensk“ haben nach Düstung der Kriegsflagge vor Perim eine neue Kreuzfahrt unter- nommen, um Handelsschiffe aufzubringen.

hd. London, 2. August. Der Kriegsberichterstatter der „Morning Post“ im Hauptquartier Kuroki's drahtet am 31. Juli: Die russischen Verteidigungsstreitkräfte bei den Kämpfen im Süden von Haischong bestanden aus drei Divisionen. Die Japaner beschossen die Verlei- tungswerke bis 6 Uhr abends. Die Infanterie, die im Zentrum bildete, nahm sodann Tharwan, sowie die dahinter gelegenen feindlichen Stellungen. Angriffs- stellungen rechts und links auf den stark verschanzten Höhen wurden später gestürmt.

hd. Petersburg, 2. August. Ein Telegramm des Generals Kuropatkin an den Kaiser besagt: Ich habe die Disposition unserer Truppen, die die vorderste Stellung im Tamselinspaß innehatte, auf dem Wege nach Mandian- tschun zurück. In der Richtung auf Saimaßi-Piaouang haben unsere Truppen die vordersten Stellungen auf und gegen sich nach hartnäckigem Kampfe zurück, wobei sie schwere Verluste erlitten. Ich hoffe, daß auf der Hauptstellung unsere Truppen auch gegen den stär- ksten Feind erfolgreich gekämpft haben. Anscheinend hat General Kuroki alle Truppen zusammengezogen, die ge- wöhnlich ihrer Aufstellung bei Benhsu und Saosira anschei- nend auf dem rechten Ufer des Laidsche verwendet wer- den sollten. An demselben Tage war die Unentschlossen- heit des Feindes auf der Südfront bemerkbar. Auf- wachposten bemerkten, daß drei Divisionen des Feindes versuchten, unseren linken Flügel, der bei Hai- schong stand, zu umgehen. Die Disposition hatte an diesem Tage keinen Kampf zu bestehen. Auf der Linie Saimaßi-Piaouang begann der Feind, anscheinend in ge- ringerer Stärke, den Vormarsch gegen den rechten Flügel unserer Nachhut.

hd. Petersburg, 2. August. Ein Telegramm des Generals Sacharow an den Generalstab vom 1. August lautet: In der Richtung Saimaßi-Piaouang blieb un- sere Vorhut nach hartnäckigem Kampfe am 31. Juli in ihrer alten Stellung. Auf der Südfront ging der Feind unentschlossen vor und begnügte sich mit einem Artillerie- kampfe auf weitere Entfernung. Am 1. August war alles ruhig. Am 30. Juli unternahmen die Japaner eine Erkundungszug mit bedeutenden Streitkräften in der Richtung Königswangtschun-Haischong. Durch die rus- sischen Vorposten wurde der Feind auf die Höhen südlich von Jusintunia zurückgeworfen. Der Angriff der Ja- paner bei Umschugon wurde ebenfalls von den Feld- posten aufgehalten. Auf beiden der Russen wurden zwei Offiziere und 34 Mann verwundet. Am 31. Juli wurde die japanische Infanterie, die auf Kaschanki vorgegangen war, durch das Feuer russischer Batterien und von sechs Maschinengewehren zum Stehen gebracht, dabei sind zwei russische Offiziere gefallen und einer verwundet worden. Am 31. Juli wurden zwei japanische Bataillone einen Paß zwischen Umschugon und Jutshaputschi, dabei sind auf der Seite der Russen 5 Offiziere und 40 Mann verwundet worden.

hd. Piaoang, 2. August. Bei dem Kampfe südlich von Haischong vorgestern und gestern hatten die Russen schwere Verluste. Die Japaner waren ihnen anscheinend mit ihren Streitkräften sehr überlegen. (W. T.)

hd. Petersburg, 2. August. Einem Telegramm Kuropatkins zufolge scheint der Vormarsch der Japaner gegen Mutben vorläufig unterbrochen zu sein. Die von Kaulang verhindern die genaue Feststellung der Stärke der feindlichen Streitkräfte.

hd. Petersburg, 2. August. Vorgestern nachmittag begann abermals ein furchtbares Artilleriefeuer auf den Höhen von Kanguankin und pflanzte sich auf der ganzen Linie von West nach Ost. Besonders heftig ging es bei der Abteilung Wischikowtsch her, wo die Japaner ener- gisch anzugreifen beabsichtigen. Die Russen behaupten die Positionen. Die Kriegssituation ist sehr erschwert durch die furchterliche Hitze. (W. T.)

hd. Paris, 2. August. Die meisten militärischen Mit- teiler und die meisten Petersburger Korrespondenten der Pariser Blätter bezeichnen heute die Situation Kuro- patkins als ungemein ernst. Es ist, so depechiert der

Mitarbeiter des „Matin“ aus Petersburg, der Augen- blick da, den Kuropatkin seit Beginn des Krieges gefannt hat. Er wird, entgegen seinem Plan, eine regelrechte Schlacht nicht vermeiden können.

hd. Poudou, 2. August. Zwischen der ersten japa- nischen Armee und Piaoang liegt, Telegrammen aus Kuroki's Hauptquartier zufolge, nach den siegreichen Kämpfen der letzten Tage nur noch eine einzige für die Russen haltbare Position. (W. T.)

hd. Paris, 3. August. Zwischen Smuttschen, das vor- gestern abend von den Japanern besetzt wurde, und Haischong wird weiter gekämpft. Kuroki verfügt ange- sichtlich über sieben Divisionen und frische Artillerie. Die eine der Piaoang bedeckenden Positionen gelangte trotz kräftiger russischer Gegenwehr kurz nach dem Falle des Generals Keller, der den Geist der Truppen stark depri- mierte, in die Hände der Japaner. Man ist in Peters- burg sehr besorgt, weil aus Piaoang seit 24 Stunden keine direkte Nachrichten mehr eintrafen.

hd. Petersburg, 3. August. Die Russen haben Haischong in der Nacht zum 1. August geräumt, nachdem ein heftiger Artilleriekampf in südöstlicher Richtung von Saimaßi stattgefunden hatte. — Kuropatkin berichtet, daß die Armee Kuroki auf dem Wege nach Piaoang anfangs zurückgeschlagen worden sei. Die russische Avantgarde warf die japanischen Vorposten zurück, mußte schließlich aber den Rückzug antreten. Das Korps des Generals Bilberling, des Nachfolgers des Generals Keller, hat sich auf das Hauptkorps zurückgezogen. Kuropatkin erklärte, er sei entschlossen, einen Kampf aufzunehmen, selbst gegen überlegene Streitkräfte. Man erwartet vor Piaoang ein entscheidendes Gefecht. Die Japaner gingen mit großer Schnelligkeit vor. — Ein Bericht des Generals Sacharow an den Generalstab besagt u. a., Kuropatkin befinde sich auf dem Operationsfelde in der Nähe von Haischong. Die gegnerischen Operationen leite Oyama. Das Gerücht, wonach der letztgenannte vor Port Arthur kommandiere, sei unwahr und nur als eine Kriegslist zu bezeichnen.

hd. Petersburg, 3. August. Wie man der „Nowosti Dnia“ aus Piaoang meldet, haben die Japaner die bei Jintou zurückgebliebenen russischen Soldaten aufge- griffen und jedem 3 Rubel eingehändigt und sie mit dem Auftrage entlassen, ihren russischen Kameraden zu sagen, daß die Japaner keine Verwundete noch Gefangene töten oder mißhandeln.

hd. Petersburg, 3. August. Der Statthalter Alexejew wird sein Hauptquartier nach Vladivostok verlegen. Augenblicklich befindet er sich in Charbin. Seit 8 Tagen werden die Vorräte an Munition und Lebensmitteln, welche in Piaoang aufgeschapelt waren, nach Norden weg- geschafft. Der Rückzug in nördlicher Richtung, welchen Kuropatkin gleich zu Beginn des Krieges befürwortet hatte, wird nunmehr beginnen.

hd. London, 2. August. Der „Standard“ meldet: Ein aus Charbin in Lichtu eingetroffener europäischer Kaufmann berichtet, daß dort in den letzten fünf Wochen 110 000 Mann russischer Truppen eingetroffen sind. Sie sind mit Vorräten gut versehen, und weitere Nachzüge treffen fortwährend ein. In Charbin befinden sich viele Verwundete. Die Eisenbahn arbeitet gut, wenn auch langsam.

hd. Piaoang, 2. August. Es geht hier das Gerücht, daß Großfürst Nikolai Nikolajewitsch das Kommando über eine neu zu bildende Armee übernehmen soll. (W. T.)

hd. London, 2. August. Aus Alexandria wird dem „Daily Chronicle“ depechiert: Der frei gegebene deutsche Dampfer „Hollatia“ werde scharf überwacht, da er verdächtig sei, Kohlen und Vorräte für die russische Freiwilligenflotte an Bord zu führen.

### Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

hd. Berlin, 3. August. Dem „B. L. A.“ wird aus Erindiongoahere von gestern gemeldet: General v. Trotha besichtigte nach seinem Eintreffen bei der Ab- teilung Müller die Truppen und fand ihren Zustand sehr befriedigend. Dagegen ist bei den aus Deutschland ein- geführten Pferden infolge des ungewohnten Weide- ganges, des scharfen Gräsputters und der dürren Luft viel Abgang.

### Ausland.

\* Österreich-Ungarn. Erzherzog Ferdinand Karl ist aus Berlin nach achtmonatiger Abwesenheit in Wien eingetroffen. Da er demnächst sein Kommando in Prag wieder übernimmt, so gilt der Gedanke an eine morganatische Ehe mit einer Prager Dame als auf- gegeben.

\* Italien. Aus Rom wird gemeldet: Das fran- zösische Wappen und die Fahne auf dem französischen Botschaftsgebäude beim Vatikan sind vorgestern entfernt worden. Von jetzt ab dient das Botschaftsgebäude nur noch als Privatwohnung bis zu dem Zeitpunkt, wo die französische Kammer endgültig die Aufnahme der fran- zösischen Vertretung beim Vatikan beschlossen hat.

\* Frankreich. Der Vatikan ernannte Kanoniker für die sieben vakanten französischen Bistümer und ver- lieh ihnen Befugnisse für die rein geistlichen Dinge ohne administrative Rechte. (W. T.)

\* Bulgarien. Ein junger Mann versetzte dem Präsi- denten der Sobranje, Petkow, mit einem Stock einen Hieb über den Kopf. Die Verwundung ist nicht schwer, der Attentäter wurde verhaftet.

### Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 3. August.

#### Der Westerwald.

Es ist hoch erfreulich, daß dem fröhlichen recht stie- mlicher von der Günst des großen Publikums be- dachten Westerwald schon seit geraumer Zeit größere Gerechtigkeit widerfährt, indem man angefangen hat, seine reichen Naturschönheiten mehr und mehr zu er- kennen und zu würdigen. Fraglos trug zu dieser ge- rigen Beliebtheit des Westerwaldes und zu der vielfach unrichtigen Beurteilung desselben der Umstand bei, daß die Verbindungen zwischen ihm und den Hauptver-

kehrsadern eine sehr mangelhafte und daher zeitraubende und kostspielige war. Dies hat sich nun längst aber zum besseren gewendet und unermüdlich sind die Bestrebun- gen maßgebender Kreise darauf gerichtet, diesen Mangel immer mehr verschwinden zu lassen. Augenblicklich sind wieder Eisenbahnbauten im Gange, dazu bestimmt, noch schwer zugängliche Striche des Westerwaldes dem Ver- kehr ausgiebiger zu erschließen. Zahlreich sind bereits die Luftkurorte in dem Teile unserer engeren Heimat Kassel jenseits der Bahn mit seinen herrlichen Wäldern, seiner prächtigen Höhenluft und seinen tieferen Be- wohnern entstanden, und alle finden einen von Jahr zu Jahr sich steigenden Besuch von Erholungsbedürf- tigen und Touristen. Neben der vollkommeneren und daher leichteren Gelegenheit, den Westerwald zu er- reichen, trägt dazu nicht unwesentlich die Tätigkeit des „Westerwald-Klubs“ bei, der in unermüdlicher, treuer Arbeit bemüht bleibt, den durch seinen Namen ausgedr- ückten Zweck: Hebung des Fremdenverkehrs in seinem Tätigkeitsbezirk zu fördern und zu erreichen. Ein an- schauliches Bild dieser Wirksamkeit gibt ein Be- richt über die am Sonntag in Eitorf abgehaltene Generalversammlung des Klubs, dem wir u. a. folgen- des entnehmen: Die Generalversammlung des West- erwald-Klubs war von 28 Vereinen, 2 Städten und zwei Landgemeinden, sowie 9 Einzelmitgliedern besucht. Der Vorsitzende, Herr Landrat Büchting von Marienberg, er- öffnete die Sitzung mit einem allseitig freudig aufgenom- menen Kaiserhoch und begrüßte die Erschienenen, beson- ders den als Vertreter der Stadt Köln amwesenden Beigeordneten Herrn Dr. Fuchs. Es sei das erstemal, daß eine in der Nähe des Westerwaldes liegende große Stadt sich mit einem Vertreter beteilige. Die Aufgabe des Westerwald-Klubs sei keineswegs nur eine touristische, sondern auch eine sozialpolitische. Durch den Anschluß des heimischen Berglandes wolle man nicht nur dessen eigenen Bewohnern und etwa oberen Jehntausend Ge- legenheit zum Wandern und zu körperlicher und geistiger Erfrischung bieten, sondern vor allen Dingen auch dem Mittelstande und den Minderbegüterten, die nicht in der Lage seien, viel Geld für eine Erholungsreise aus- geben zu können. Die Städte in der Nähe mit ihrer zahlreichen Bevölkerung hätten deshalb ein gleiches Interesse wie der Klub. Der Vertreter der Stadt Köln sprach seine Freude über die ihm entgegengebrachte Sympathie aus. Er hoffe, daß die heute zwischen dem Westerwald-Klub und der Stadt Köln geknüpften Be- ziehungen zu dauernden sich gestalten würden. Im Interesse der Stadt Köln würde es liegen, wenn es der gemeinschaftlichen Arbeit gelänge, von Köln nach dem Westerwald einen Vorortverkehr einzurichten. Neu auf- genommen wurden die Vereine Ulfel a. Rh., Burbach, Pfaffendorf, Bad Nassau, Grenzau, Hennef a. Stieg, Bepdorf, Ehringshausen, Driedorf, Hönningen a. Rh., Linburg a. Bahn, Dierdorf, Herchen und Oberpleis, die Städte Limburg, Montabaur, Hachenburg, Ems, Dillen- burg, Westerburg, Herborn und Weglar und die Land- gemeinden Korb, Heimborn, Marienberg und Bach im Oberwesterwaldkreise, sowie Selters im Unterwesterwald- kreise. Sodann berichtete der Vorsitzende, daß die Zahl der Untervereine auf 46, die der Einzelmitglieder auf 133 angewachsen sei. Die Vorarbeiten für die Mar- kierung für 4 West-Ost- und 7 Nord-Süd-Hauptwander- ungen durch den ganzen Westerwald mit Aluminium- schildchen seien so weit gediehen, daß die Markierung in den nächsten Wochen ausgeführt werden könnte; es sind insgesamt über 1000 Kilometer zu zeichnen. Diese Haupt- wanderungen heißen: Nord-Süd 1: Hennef-Eins resp. Ulfel, Nord-Süd 2: Eitorf resp. Herchen-Neuwied resp. Hönningen, Nord-Süd 3: Au-Ems resp. Vallendar, Nord-Süd 4: Wissen resp. Bepdorf-Nassau resp. Obern- hef, Nord-Süd 5: Neunkirchen resp. Herdorf-Diez, Nord- Süd 6: Burbach-Limburg, Nord-Süd 7: Haiger-Weil- burg; West-Ost 1: Königswinter-Dillenburg resp. Her- born, West-Ost 2: Linz-Kapfenfurt, West-Ost 3: Engers- Aflar resp. Ehringshausen resp. Drausfels resp. Weg- lar, West-Ost 4: Vallendar resp. Pfaffendorf resp. Nieder- lahnsheim-Weilburg. Der Verlauf der Hauptwanderungen war an einer Karte, welche 14 Quadratmeter Band- fläche bedeckte, ersichtlich gemacht. Eine längere Debatte entspann sich über die in Aussicht genommene Heraus- gabe einer eigenen Monatschrift für den Klub. Schließ- lich wurde die Gründung der Zeitschrift genehmigt, wenn durch Bereitwilligkeitserklärung der Untervereine der Bezug von mindestens 500 Exemplaren sichergestellt wird. Das Abonnement soll 1 M. pro Jahr kosten. Über die Herausgabe einer neuen Westerwaldkarte referierte der Schriftführer ausführlich. Die Karte wird die neuen Hauptwanderungen zur Darstellung bringen und jeben- falls noch vor Ablauf dieses Jahres in Druck fertig- gestellt werden. Für die Generalversammlung 1906 laden die Städte Dillenburg und Hachenburg ein. Da eine Einigung nicht stattfindet, wird zur namentlichen Ab- stimmung geschritten, welche für Hachenburg 88, für Dillenburg 64 Stimmen ergibt. Ersterer Ort ist mithin gewählt. Als Deputierter für den in Heidelberg statt- findenden deutschen Touristentag wird der Vorsitzende gewählt, als Stellvertreter Herr Oberförster Busch-Mon- tabaur und Herr Bürgermeister Vierliß-Dillenburg. Zum Schluß wurden noch Bestellungen auf Klub-M- zeichen (30 Pf. das Stück) und Klub-Postkarten ent- gegengenommen. Diese Postkarten zeigen auf der Vor- derseite das Wappen des Westerwald-Klubs, 3 Eichen- blätter von einem Bande umschlungen, in geschmackvoller Ausführung, und darunter den Namen des Vereiner- nungsvereins oder der Firma, welche die Karten bestellt. 1000 Stück kosten 10 M., 500 Stück 5,50 M. Aus Anlaß der Generalversammlung fanden auch gefellige Ver- anstaltungen statt.“ So weit der Bericht, dem wir den aufrichtigen Wunsch anschließen möchten, daß die in hohem Grade dankenswerten Ziele des Westerwald- Klubs in den weitesten Kreisen aller Naturfreunde An- erkennung und Unterstützung finden mögen. Wer die Bezüge des Westerwaldes vom touristischen und gesund- heitlichen Standpunkt aus kennen gelernt hat, wird nicht umhin können, zuzustimmen, wenn wir sagen, es sei kaum notwendig, größere Reisen in entfernte Sommer- frischen zu machen, wo das vielleicht ebenso Gute oder Bessere viel näher liegt.

**Personal-Nachrichten.** Die Erlaubnis zur Auflegung der abnen verlebten nichtpreussischen Orden, und zwar des Ehrenkreuzes des Großherzoglich Hessischen Verdienstordens Philipps des Großmütigen ist dem Kommerzienrat Eduard Bartling aus dem Ritterkreuzes erster Klasse desselben Ordens dem Grubenbesitzer Theodor Febr, beide hierorts, erteilt worden.

**Kurbahn.** Die Kurverwaltung veranstaltet, geeignete Zitterung vorausgesetzt, am Samstag dieser Woche, den 6. August, abends 8 Uhr, wieder einen der so beliebt gewordenen großen Illuminations-Abende, verbunden mit einem Doppelkonzerte. Auch diesmal hat die Verwaltung das Entgegenkommen, den Inhabern von Jahres-Fremdenkarten, Saisonkarten und Hiesigen-Abonnementkarten freien Eintritt zu gewähren, doch sind alle Karten ausnahmslos beim Eintritte vorzuzeigen.

**Balthasar-Theater.** Morgen Donnerstag gelangt die Operetten-Revüen "Brüder Straubinger" zur Aufführung, Freitag wird "Frühlingsluft" gegeben und Samstag zum 27. Male "Kathelinder", wie schon berichtet zugleich Benefiz für Fräulein Mallowka. Die beliebte Künstlerin tritt von heute ab täglich in einer anderen Rolle auf. Heute ist sie das "süße" Mabel, morgen die temperamentvolle Viduska, Freitag das ebenso komische wie reizende Dienstmädchen Panni und an ihrem Ehrenabend die köstlich-gehobene Singsängerin, in welcher sie immer und wieder gesehen ein Genuss sein wird. Dr. Schwarz, der Komponist und Verfasser der Operette "Das Ei des Kolumbus", welche, wie schon berichtet, hier ihre Uraufführung erlebt, ist von den Frankfurter Palmengarten-Konzerten her schon ein bekannter Komponist.

**Reichshallen-Theater.** Seit 1. August tritt eine neue Künstlergattung auf, die auf dem Gebiete der Varietékünste recht mannigfaltiges bietet. Den Reigen eröffnete eine jugendliche Soubrette: Margarete Born, die in ihren Vorträgen sich allerliebt zu geben weiß. Ein spanisches Tanz- und Gesangs-Trio "Malaga Bau", zwei Herren und eine Dame, in Original-Kostümen, absolviert echt spanische Gesänge und Tänze voll süd-ländlichen Feuers und vertritt meisterlich, mit den Tambourins umzugehen. Mr. Charles Briand in einer equilibristischen Szene "Bon der Reife jurad" bietet in eleganter Form die schwierigsten Pand- und Kopfstände leicht und äußerst gefällig und reißt zu immensen Beifallsbezeugungen hin, es dürften wenig Vertreter dieses Genres auf gleicher Höhe zu finden sein. Alexander Sanders als Stilmodeleur überreicht durch mehrere Typen und Kopfe berühmter Persönlichkeiten, die er aus einer knetbaren Masse in ungläublicher Geschwindigkeit hervorzaubert. Der Gesangs- und Tanzhumorist Franz Lorenz, vom früheren Dierlein noch bestens bekannt, erzielt auch diesmal wieder ungeheure Beifälle. Die Gesangs- und Tanztruppe mit ihren hübschen Gesichtschen vertrieben sich vorzüglich als Verwandlungskünstlerinnen zu geben, mehrere National-Charaktertänze in verschiedenen überaus geschmackvollen Kostümierungen erwecken lebhaftes Interesse. Als Kompositi und Violinvirtuose lernt man Karol de Karol kennen, der meisterlich mit seinem Instrument umzugehen versteht, seine Leistungen wurden mit lautstarker Stille und spontanem Beifall entgegengenommen. Dieser Künstler ist schon allein des Anhörens wert und würde in jedem Konzert-saale Furore machen. Selbstverständlich konnten darauf die musikalischen Clowns Gebrüder Wallas mit ihren Leistungen nicht den gemühten Erfolg erzielen. Ein Besuch des Reichshallen-Theaters dürfte diesmal ein recht lohnender sein, zumal der frühe Aufenthalt zur jetzigen Jahreszeit sich angenehm bemerkbar macht.

**Folgendes „Wittgejud“** um Nichtgenehmigung des Erlasses, betreffend die Zwangsabfuhr in Wiesbaden, lässt sprechen in den Kaufmannsreisen hiesiger Stadt zur Unterschrift um. Es ist an den Eisenbahnminister gerichtet, und fast alle ersten Firmen haben sich unterschrieben. Das „Wittgejud“ lautet wörtlich: Wiesbaden, 1. August 1904. Die kgl. Eisenbahndirektion Mainz beabsichtigt am 1. Oktober 1904 die Zwangsabfuhr sämtlicher Eis- und Stückgüter einzuführen, d. h. die gesamte Abfuhr an eine Persönlichkeit zu übertragen und das Abrollen durch andere Spediteure zu verbieten. In diesem Zweck soll in Wiesbaden unter Mitwirkung der kgl. Eisenbahnverwaltung von den bedeutendsten Spediteuren eine Zwangsvereinbarung gegründet werden. Hervorgehoben ist der Gedanke der Zwangsabfuhr durch Überfüllung der hiesigen Empfangsstellen und die infolgedessen störende Abfuhr der Güter. Diese zeitweise Störung liegt aber nicht am Mangel an Geplanken, sondern 1. am Raumangel in der Güterhalle und 2. am Mangel an genügendem und geschultem Arbeitspersonal seitens der Güterabfertigung. Der erste Grund wird durch Eröffnung des neuen Güterbahnhofes am 1. April 1905 beseitigt. Der zweite Punkt ist eine interne Sache der Verwaltung, die leicht zu beseitigen ist, für die jedoch die Wiesbadener Kaufmannschaft nicht leiden kann. Die nachstehend unterzeichneten Firmen, der überwiegend größte Teil der Wiesbadener Kaufmannschaft, bitten Ew. Excellenz daher, den Erlaß, betreffend die Zwangsabfuhr in Wiesbaden, nicht zu vollziehen und hier, sowie auch an allen anderen Stationen freie Konkurrenz wahren zu lassen. Keine Zwangsabfuhr wird je in der Lage sein, das zu leisten, was freie Konkurrenz leistet und bieten kann, der Empfänger wird nicht mehr so gut und zuvorkommend bedient werden, und die Hauptsache ist, daß zahlreichen kleinen Spediteuren das Fundament ihrer Existenz genommen wird. Wie wollen Ew. Excellenz diese entschädigen. Diese Frage ist brennend, um so mehr, da Wiesbaden gewissermaßen nur Versuchsanstalten sein soll. Allerdings hat die Wiesbadener Handelskammer zu dem Projekt „Ja und Amen“ gesagt, aber in diesem Falle weicht die Meinung der Kaufmannschaft von der Handelskammer ab. Zurzeit sind in Wiesbaden drei Bahnspediteure. Wenn dieser Dreifach der Eisenbahnverwaltung unbequem ist, so übertrage sie das sogenannte amtliche Gut nur an einen, aber überlasse dem Güter empfangenden Publikum, welchem die eine Person vielleicht nicht zusagt, sich seine Güter zufahren zu lassen, von wem es will, oder die Güter selbst zu holen. Dann hat die Güterabfertigung es bei etwa mangelnder Abfuhr immer noch in der Hand, durch den Bahnspediteur einen Druck auszuüben. Die Unterzeichneten bitten daher Ew. Excellenz nochmals, nicht zahlreiche Existenzen brotlos zu machen und den Wünschen der Wiesbadener Kaufmannschaft Rechnung zu tragen, indem Ew. Excellenz auf die Vollziehung des Erlasses verzichten. Geehrtesten Bescheid bitten wir gehorsamst der Firma August Engel, Hoflieferanten, Wiesbaden, zukommen zu lassen. gez. August Engel, u. v. a. m. — Diese Eingabe, die, wie gesagt, von den ersten Firmen unterschrieben wurde, zeigt u. a., wie wir auf dem Irrwege der Monopolisierungen fortgeschritten und wie sich die Regierung dem freien Wettbewerb der Kräfte oft gegenüber stellt. Die Angelegenheit wäre würdig, mit aller Energie im Abgeordnetenhaus zur Sprache gebracht zu werden.

**Die Aussperrung im Baugewerbe.** Aus Frankfurt, 3. August, berichtet die „Frankf. Ztg.“: Die Unterhandlungen, die zwischen Unternehmern und Arbeitervertretern gestern geführt wurden, dauerten mit einer kurzen Unterbrechung von 1/2-5/2 Uhr. Die Unternehmer sind durch Fischer und Streit-Frankfurt, Hanswald-Mainz, Schweizer-Wiesbaden und Wittmann-

Darmstadt vertreten. Von den Bauern wohnen Reichstagsabg. Bömelburg, 1. Vorsitzender des Zentralverbandes, und Gauleiter Hiltmann, von den Zimmerern der 1. Vorsitzende des Zentralverbandes Schröder und Redakteur Bringmann den Verhandlungen bei. Die christlichen Gewerkschaften haben ihren 1. Vorsitzenden, Wiedeberg-Berlin und Gauleiter Becker entsandt. Wie wir hören, hat man sich gestern erst über drei untergeordnete Punkte grundsätzlich geeinigt; über die Lohnfrage wurde überhaupt noch nicht beraten. Die Besprechungen werden voraussichtlich in dieser Woche noch nicht zu Ende kommen. — Gestern abend hielten die christlichen Arbeiter in der Konfordia eine Versammlung ab, die nur schwach besucht war. Der Referent Wiedeberg-Berlin führte aus, man wolle heute, da Unterhandlungen im Gange seien, von dem vorgesehene Thema: „Die Situation im Baugewerbe“ absehen, um durch unbedachte Äußerungen die Situation nicht zu verschärfen. Der Redner sprach dann über die Eigenschaften, die ein echter Gewerkschaftler haben müsse. Die freien Gewerkschaften hätten im letzten Jahre 154 000 neue Mitglieder gewonnen, die christlichen aber nur 13 000. Das Minus bei den Christlichen sei darauf zurückzuführen, daß man noch nicht so von ihrem Nutzen überzeugt sei. In erster Linie müsse einem Gewerkschaftler Solidariät innewohnen, dann müsse er Disziplin besitzen, Disziplin bei der Abreise im Streikfall und beim Streikpostenstehen. Die dritte notwendige Eigenschaft sei Klassenbewußtsein. Die Beschränkung des Koalitionsrechts sei zum großen Teil durch die Vethargie der Arbeiter verschuldet. Im Punkte der Opferwilligkeit seien die christlichen Gewerkschaften noch sehr hinter den freien zurück, die jenen auch an geistiger Bildung weit über seien. An den Vortrag knüpfte sich eine kurze Diskussion. — In einer Versammlung der Steinarbeiter im Gewerkschaftshaus wurde vom Referenten darauf hingewiesen, daß man auf einen langen Kampf gefaßt sei, der schließlich auch die Steinarbeiter in Mitleidenschaft ziehen werde. Die Versammlung nahm eine Resolution an, in der man den Bauarbeitern volle Sympathie ausspricht.

**Internationale Ballonfahrt.** Am Donnerstag, den 4. August, findet in den Morgenstunden eine internationale wissenschaftliche Ballonfahrt statt. Es steigen Drachen, bemannte und unbemannte Ballons aus in Grinan, Harbour, Trappes, Itteville, Paris, Guadaluja, Roum, Zürich, Stragburg, München, Barneo, Hamburg, Berlin, Wien, Petersburg, Kasan, Sorbino, Blue Hill N. S. A., auf dem Atlantischen Ozean usw. Der Finder eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birat und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet. Auf eine vorsichtige Behandlung der Instrumente usw. wird besonders aufmerksam gemacht.

**d. Aus der Geschichte eines Brauhauses.** Der Bierbrauer H. hatte vor etwa zwei Jahren die Absicht, ein Brauhaus zu gründen, und zwar in Höchst a. M. Er suchte zu diesem Zwecke einen Teilhaber, einen kaufmännischen Leiter, mit einer Einlage von 20 000 bis 25 000 M., technischer Leiter wollte er sein, denn er versteht das Hopfen- und Malzgeschäft aus dem H. Infolge eines Inserates trat er mit dem Kaufmann K. in Verbindung, der schon mehrfach und jahrelang im Brauereifach tätig war. K. war bereit, mit H. zusammen die Gründung des Höchster Brauhauses zu wagen; er wollte 5000 M. in bar und 20 000 M. in Union-Aktien beitragen, während H. versicherte, er verfüge über 20 000 Mark, welche auf der Pfälzischen Bank niedergelegt seien. So wurde das Brauhaus gegründet. Unter großen Schwierigkeiten kam das Werk zu stande, denn es mangelte eigentlich überall an dem Notwendigsten: am Geld. Die 5000 M. schloß K. ein, die 20 Aktien à 1000 Mark konnten nur mit einem Verluste von 40 Prozent veräußert werden. Das war so ziemlich der ganze Fonds, der den Gesellschaftern zur Verfügung stand. Die Sache war für K. um so ungemütlicher, als er nun auch erfuhr, daß sein Gesellschafter schon einmal Bankrott gemacht hatte und wegen einfachen Bankrotts zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden war. Auch traten sofort Gläubiger des H. mit bedeutenden Forderungen an das neue Brauhaus hervor und eine Zeitlang hatte das junge Unternehmen die beste Aussicht, sofort wieder in die Brüche zu gehen. Daß das Verhältnis zwischen den Gesellschaftern unter diesen Umständen nicht das argenehmste war, versteht sich von selbst, K. glaubte sich von H. hereingelegt, und als noch andere Dinge dazu kamen, stellte er bei Gericht den Antrag, im Wege einer einseitigen Verfügung dem Gesellschafter H. aufzugeben, sich jeder Tätigkeit in der offenen Handelsgesellschaft zu enthalten bis zur Erledigung einer auf Ausschluß des Verfolgten gerichteten weiteren Klage. Zur Begründung seines Antrages führte der Kläger aus, der Gesellschafter H. habe derart gehandelt, daß das Brauhaus aufs schwerste geschädigt worden sei und Gefahr laufe, noch völlig zu Grund zu gehen. H. habe einen Wechsel über 2000 M. ohne sein Wissen hinausgegeben, obwohl der Gesellschaftsvertrag ausdrücklich bestimme, daß Wechsel über mehrere hundert Mark nur mit dem Einverständnis beider Gesellschafter begeben werden dürften. Eine Mälzerei habe dem Kläger vier seiner Aktien mit 2000 M. lombardiert. Die 2000 M. habe H. eingestrichelt, ohne den Eingang derselben zu melden. Was aus dem Geld geworden sei, wisse der Kläger nicht. H. habe überhaupt öfters Gelder, welche für das Brauhaus eingegangen seien, für Privatwecke verwendet. Als das Brauhaus einigermaßen im Gange gewesen sei, wären zahlreiche Pfändungen wegen Schulden erfolgt, die H. mitgebracht hätte. Die Gläubiger hätten auf Liquidation des H'schen Geschäftsanteils gedrängt, und um die Gesellschaft vor Schaden zu behüten, habe man beschlossen, zur Tilgung der Schulden des H. 7000 M. aufzubringen. Eine Firma, die mit dem Höchster Brauhaus in Verbindung stand, sei bereit gewesen, 7000 M. gegen hypothekarische Eintragung zu geben, dies Darlehen sei in H's Hände gelangt und von diesem, anstatt zur Befriedigung seiner Gläubiger, dazu verwendet worden, seinem 15 Jahre alten Sohn in Soden ein Haus

zu kaufen. Da sich eine Brauerei nur dann kundschaft erwerben könne, wenn sie derselben hier und da zur Gründung eines Geschäftes mit Kapitalien beifpringe, habe es dem an chronischem Geldmangel leidenden Höchster Brauhaus überhaupt schwer gehalten, K. nehmer seines Erzeugnisses zu gewinnen. Als von einer Seite der Antrag an das Brauhaus gelangt sei, zur Gründung eines Geschäftes 8000 M. als zweite Hypothek zu geben, hätte sich eine Firma gefunden, welche die 8000 M. gegen 4 1/2 Prozent gab, während das Brauhaus von dem Hypothekargläubiger nur 4 Prozent nehmen konnte. H. habe hierbei die Frage angeregt, ob es nicht vielleicht ganz schlau wäre, wenn man von den 8000 M. 2000 M. für das Geschäft verwende. Der Kläger habe das abgelehnt, da es der Geldgeberin gegenüber ein Betrug sei. H. habe darauf das Geld bei dem Geldgeber in voller Höhe erhalten, seinem Gesellschafter jedoch erklärt, er habe nur 6000 M. bekommen. Die überschüssigen 2000 M. habe H. eingestrichelt. Das Haus in Soden habe H. für 30 000 M. als Vertreter seines minderjährigen Sohnes gekauft. Zur Anzahlung von 5000 M. habe er zunächst das Geld benutzt, das er durch das Höchster Brauhaus bekommen habe und im Kaufvertrag habe er als Gesellschafter des Höchster Brauhauses die selbstschuldnerische Bürgschaft für die Zahlung des Kaufpreises übernommen. Dadurch sei die Gesellschaft wieder belastet worden. Ferner habe K. verschiedene kleinere Beträge für das Höchster Brauhaus eingenommen und nicht abgeliefert, so 200 M. von einem Gastwirt Becker vereinnahmt, die Trebern habe er für 20 M. per Zentner verkauft, aber stets nur 18 M. 35 Pf. per Zentner abgeliefert. Mehr könne er nicht bekommen, habe er gesagt. Die Maurer seines Sodener Neubaus habe er mit dem Bier der Gesellschaft bewirtet, die Beistellungen für den Sodener Neubau habe er im Namen der Gesellschaft bewerkstelligt usw. Dieser umfangreichen und in-holtrreichen Anklage gegenüber behauptete H., der Kläger selbst habe nur 5000 M. in die Gesellschaft eingeschossen, die Union-Aktien in Höhe von 20 000 M. seien Papiere, welche bei der Börse nicht notiert würden, es sei de facto auch gar keine Möglichkeit gewesen, die Aktien an den Mann zu bringen, wenn nicht die Aulmbacher Mälzerei ein Darlehen von 60 Prozent darauf gegeben hätte. Der Beklagte habe seinerseits mindestens 15 000 M. in die Gesellschaft geworfen und aus seiner Tasche mindestens 3000 M. im Interesse der Gesellschaft verwendet usw. Die Kammer für Handelsachen, vor welcher diese interessante Prozesssache verhandelt wurde, gab dem Klageantrage in vollem Umfange statt.

**Ein Briefmarder.** Der 1886 geborene Posthülfsbote Karl F. von Viebrich war gegen einen Tagelohn von 2 M. 25 Pf. vorläufig probeweise bei dem Postamt zu Diebrich angestellt. Vereidigt war er nicht, man las ihm die Dienstvorschriften vor und übertrug ihm diejenige Arbeit, welche junge Leute wie er bei der Post leisten können und müssen. Seine Haupttätigkeit erstreckte sich demnach auf das Entleeren der Briefkästen. Nach einiger Zeit liefen fortgesetzt Beschwerden über nicht angekommene Sendungen ein; im eventuellen den zu ermitteln, der die Sendungen verschwinden ließ, führte man eine scharfe Kontrolle der Briefkästen-Entleerungen ein und da fand sich denn, daß nur dann Briefe abhandeln kamen, wenn der junge F. die Kästen entleerte. Weiter wurde festgestellt, daß regelmäßig solche Briefe unterschlagen wurden, welche die einfache Bewachungsgrenze überschritten, offenbar, weil der Täter in den schwereren Sendungen eher etwas vermutete, was der Aneignung wert war. Um in der Überführung des F. ganz sicher zu gehen, wurde von der Post ein Brief mit zwei Sendungen in einen Kasten gelegt, den der Verdächtige entleerte. Der Brief verschwand. Nun erst wurde dem F. die Unterschlagung abhandeln gekommener Briefe vorgeworfen und nach anfänglichem Weigern gab er auch zu, daß er den Brief mit den zwei Sendungen, einen Brief mit einem Stück Seidenspieße, einen anderen mit zwei Briefbögen, einen mit drei Briefbögen, einen mit einem Medaillon und einen mit zwei Damenhandschuhen unterschlagen habe. Die Spitze hatte er seiner Mutter und die Handschuhe seiner Schwester geschickt; das Medaillon hatte er einem Kollegen für eine Flasche Bier verkauft. Bei der in seiner elterlichen Wohnung vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden dem Postboten von der Mutter des Angeklagten noch vier Blaustifte abgegeben, welche ihr Sohn heimgebracht habe. Da die Stempelung der Blaustifte mit derjenigen der auf dem Postamt gebrauchten Blaustifte übereinstimmte, nahm man an, er habe dieselben der Post gestohlen, und es wurde neben der Anklage wegen Unterschlagung auch Anklage wegen Diebstahls erhoben. Die Strafkammer verurteilte heute den Angeklagten wegen Unterschlagung im Amte in einjährigem Zusammentreffen mit Unterdrückung von Briefen zu drei Monaten Gefängnis, unter Anrechnung eines Monats der Untersuchungshaft.

**Zeusprechverehr.** Zum Zeusprechverehr mit Wiesbaden ist neuerdings zugelassen: M a a r s s e n. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 2 M.

**d. „Eine zeitgemäße Erfindung“** preisen gegenwärtig einige Leute Drogisten und anderen Interessenten an; sie wollen ein Mittel erfunden haben, welches den Autos den fürchterlichen Gestank nimmt, wenn es in einem gewissen Prozentsatz dem zum Antrieb der Kraftfahrzeuge dienenden Benzin beigemischt wird. Auch in Wiesbaden sollen bereits einige Drogisten den „Erfindern“ zum Opfer gefallen sein; denn tatsächlich soll ihr Erfindung auf Schwindel beruhen.

**d. Eine Schwindelkollektantin** sammelt gegenwärtig in Wiesbaden. Sie gibt sich für eine Note-Kreuz-Schweizer aus, trägt auch eine Brosche mit dem entsprechenden Abzeichen und erklärt, für eine Frankfurter verarmte Familie zu sammeln. Vor der Schwindlerin wird gewarnt.

**50 000 Garben durch Feuer vernichtet.** In D o c h e i m sollte das Getreide gemeinschaftlich durch eine Maschine gedroschen werden. Man hatte dasselbe deshalb Haufen an Haufen auf einem Felde zusammengefahren, und die Dreschmaschine war fleißig in Tätigkeit. In einer der letzten Nächte gegen 12 Uhr entstand nun plötzlich, wie schon gemeldet, in

dem Getreide ein Brand, dem der gesamte Vorrat — man spricht von 50 000 Garben — zum Opfer fiel. Der Brand griff mit Blitzeschwindigkeit sich, jedoch nichts gerettet werden konnte, nur die Dreschmaschine konnte mit knapper Not vor der Zerstörung durch das Feuer bewahrt werden. Besonders hart trifft der immense Schaden die kleineren Leute, die zum Teil um die Früchte ihrer Jahresarbeit kommen. Gewissert soll gar nichts gewesen sein. Über die Ursache ist noch nichts bekannt.

**f. Falsche Meldung.** Gestern nachmittag gegen 4 Uhr wurde die Feuerwache mittels Telephons angehalten: „Hier Verjorgungshaus, Zimmermannsche Stiftung. Auf dem Exerzierplatz liegt ein schwer Verletzter; es wird ersucht, denselben abzuholen.“ Die Sanitätswache, die keinen Anlaß hatte, an der Richtigkeit der Meldung zu zweifeln, rückte sofort nach dem Exerzierplatz ab, konnte aber trotz langen Suchens den angeblich Verunglückten nicht finden. Eine Nachfrage bei dem Herrn Verwalter des Verjorgungshauses ergab dann auch, daß von dort aus eine derartige Meldung nicht erfolgt sei. Jedenfalls handelt es sich hier um einen recht abernen Scherz, dessen Urheber hoffentlich ausfindig gemacht wird, damit ein Institut von der Notwendigkeit und Nützlichkeit der Sanitätswache nicht öfter zum Gegenstand Zummerrungenstreiche gemacht wird. Der Polizei ist der Fall mitgeteilt worden.

**g. Eisenbahnunfall.** Die uns kurz vor Redaktionsschluß mitgeteilt wurde, sollen heute Mittag 12 Uhr einem Heizer bei Rangierbewegungen in der Nähe der Station Kurve beide Beine abgefahren worden sein.

**h. Eine Schlägerei** fand in der verflohenen nacht an der Schiersteinerstraße zwischen einigen jungen Leuten statt. Im Verlauf des Streites feuerte einer der Beteiligten auf seinen Gegner einen Schuß aus einem Taschen-Revolver ab, welcher denselben nicht ganz unbedeutend verletzte. Der Verwundete wurde im hiesigen Krankenhaus verbunden, der Täter verhaftet.

**i. Ein verwegener Einbruchversuch** wurde am Dienstag in dem Hause Dogheimerstraße 27 gemacht. Der Dieb, welcher wohl in Erfahrung gebracht hatte, daß zufälligerweise außer einem Dienstmädchen niemand im Hause war, versuchte an dem den Balkon stützenden Pfeiler emporzuklettern, um dann vom Balkon aus in die Wohnung im ersten Stock einzudringen. Er wurde jedoch noch rechtzeitig bemerkt und machte sich, als er sich entdeckt sah, schleunigst davon.

**k. Überfallen und mit Stöcken und Häuten übel zugerichtet** wurde gestern abend in der Marktstraße der Schlosser Heinrich Nagel von einer Bande arbeitsloser Leute. Hoffentlich gelingt es, die Täter zu ermitteln.

**l. Der Polizeibericht** meldet: Gefunden wurden am 1. August, nachmittags 7 Uhr, in der Nähe des Exerzierplatzes zwischen Eisenbahnlinien des früheren hiesigen Privatbahns 262 Aktien der Société anonyme des Bains de Wiesbaden à 100 Fr., sämtlich vom 1. August 1858 datiert. Ferner wurden zwei große Weidenkörbe, mit den Buchstaben A. R. B. versehen, gefunden. Eigentümersprüche an Aktien und Körbe können auf Zimmer Nr. 20 der Polizeidirektion geltend gemacht werden.

**m. Kleine Notizen.** Zwecks Kleinplatzierung ist der Fahrplan der Wilhelmstraße vom Trottoir bis an das erste Straßenbahngelände, und zwar zwischen Rhein- und Friedrichstraße, auf die Dauer der Arbeit für den Fahrverkehr polizeilich gesperrt. — In der Reitschule über den bedauerlichen Unfall des hiesigen Rangierers von Hausen hieß es, derselbe hinterlasse eine Frau und mehrere Kinder. Dies ist unrichtig. Von Hausen war ein einziger Bube verheiratet. — Die Abonnementskonzerte auf Waldeck unter Leitung des königlichen Kammermusikers G. Corda, die bereits von uns erwähnt wurden, nehmen heute abend um 8 Uhr ihren Anfang. — Die Anzüge wegen des Sommerfestes der hiesigen Kellerei soll bereits auf einem Irrtum. Das Fest, in größerem Stille geplant, findet erst nächste Woche auf Waldeck statt.

**n. Diebrich, 3. August.** Wasserwärme: 19 Grad R.  
**o. Mainz, 3. August.** Rheinpegel: 75 cm gegen 78 cm im gehörigen Vormittag.

**Sport.**

**p. Wiesbadener Rhein- und Tannklub.** Am kommenden Sonntag, den 7. August, findet ein Familien-Ausflug nach Badrath statt; derselbe ist wie folgt geplant: Sonntagsschiff Abreise, 60 Pf., Abfahrt 2 Uhr 25 Min. Vom Bahnhofe Elville wird unter Vorantritt einer Musikkapelle der Weg zur Burg Ehrenstein angetreten; hier selbst findet ein Picknick statt und dann geht's abwärts zu den Lokalitäten des Herrn Rehm, wo sich die Fidejussoren entschliefen. Die rührige Vergnügungskommission hat für die Kinder eine Polonaise, verschiedene Spiele, Aufheben von Luftballons usw. ins Programm aufgenommen und somit der Jugend Rechnung getragen. In geselliger und kollektivistischer Beziehung sind erste Kräfte gewonnen und ein Tanzplan wird nicht fehlen. Bei eintretender Dunkelheit wird unter Mitnahme der Kompiers der Rückweg angetreten, ebenfalls unter Begleitung der Musikkapelle. Mit dem Tage 9 Uhr 30 Min. erfolgt die Rückfahrt. — In der morgigen Abendversammlung liegt eine Rede auf der Einzelscheidung derjenigen, welche beabsichtigen, die Westerwaldtour in den Tagen des 20. bis einschließlich 23. August zu unternehmen. Die Führung der Tour liegt in den bewährten Händen des Herrn Gerichtsratspräsidenten Münch und es ist sehr erwünscht, die Anmeldung recht frühzeitig bewirken zu wollen, da für Quartier usw. frühzeitig die erforderlichen Schritte geschehen müssen, weil bereits eine sehr große Beteiligung an der Tour, welche man den schönsten Teil des Westerwaldes berührt, in Aussicht steht.

**Kleine Chronik.**

**q. Kirchenbrand.** Vorgestern entstand in der Notre-Dame-Kirche in Laval eine Feuerbrunst, welche einen Teil des Chores zerstörte.  
**r. Ruhr.** In der Gemeinde Harpen bei Essen ist die Ruhr epidemisch ausgebrochen. Bis her sind behördlich 70 Erkrankungen gemeldet worden. (W. Z.)  
**s. Fehlbetrag.** Der Rendant der städtischen Anstalten in Aachen, Krüdel, meldet 85 000 M. Fehlbetrag an, der durch falsche Buchungen verschleiert wurde.  
**t. Ein blühiges Verbrechen** wurde in Goerz auf dem Pfingst-Joseph-Korso verübt. Der beurlaubte Rittmeister Wilhelm Casati von den Kaiser-Dragonern, der in Goerz, hatte ein Liebesverhältnis mit der verwitweten Elvira Bras, die als Schönheit gilt. Ihre Verwandten werten gegen das Verhältnis, zumal der Rittmeister mit einer reichen Frau verheiratet ist, die sich mit ihren drei

Kindern zum Sommeraufenthalt am Wörther See befindet. Als nun Sonntagabend um 11 Uhr Elvira Bras mit einem Verwandten im Park ihres Hauses auf dem Franz-Joseph-Korso stand, feuerte Rittmeister Casati mehrere Revolverkugeln auf sie ab und tötete sie dann durch zwei Schüsse, die er gegen seinen Kopf richtete. Elvira Bras wurde durch einen Schuß in die Lunge schwer verwundet. Der Rittmeister soll geistesgestört gewesen sein.

**u. Großfeuer.** Im Dorje Reizen beim Kochstedter Lager brach am Sonntagnachmittag Großfeuer aus, dem 25 Gebäude, darunter 18 Wohnhäuser, zum Opfer fielen. Sämtliche Vorräte sind ein Raub der Flammen geworden. Zwei Kompagnien des ansehnlichen im Kochstedter Lager weitenden Infanterie-Regiments Nr. 80 wurden zur Hilfeleistung beordert, außerdem waren alle Feuerwehren der Umgegend zur Stelle. Die Dorfsprache ist bei den Löschversuchen verbrannt, da die Feuerwehreute sie im Stiche ließen, als sie des Feuers nicht Herr werden konnten und sie durch Funkenflug hart bedrängt wurden. Die Hitze war so stark, daß der in der Nähe auf dem Felde auf dem Palm stehende Roggen brannte. Menschenleben sind nicht zu beklagen, jedoch ist ein Pferd in den Flammen umgekommen. Verschiedene Besitzer sind wenig oder gar nicht versichert.

**v. Grubenbrand.** In Borislav, wo der Arbeiterstreik in den Petroleumgruben noch andauert, brach in einem Schacht, der infolge des Streiks außer Betrieb steht, vorgestern abend ein Brand aus, der einen Bohrturm und mehrere Zisternen Rohöl vernichtete. Das Feuer war offenbar böswillig angelegt worden.

**Gerichtssaal.**

**w. Rekrutenmishandlung.** Das Kriegsgericht in Düsseldorf verhandelte gegen 22 Soldaten der 7. Kompagnie des Füsilier-Regiments Nr. 39, welche abends zwei Rekruten gemeinsam überfallen und derart verletzt hatten, daß der eine, gegenwärtig noch im Lazarett befindlich, dauernd dienstunfähig bleiben und seine Gesundheit nicht vollständig wieder erlangen dürfte. Der Vertreter der Anklage bezeichnete die Vorgänge als Barbarei. Das Gericht verhängte mit zwei Ausnahmen Gefängnisstrafen von zwei Wochen bis zu zwei Monaten.

**x. Halle, 3. August.** Graf Nikolai Pädler, Major a. D. von der 8. Kavallerie-Brigade, wurde vom Kriegsgericht wegen widernatürlicher Unzucht und Mißbrauch der Dienstgewalt zu 6 Monaten Gefängnis und Dienstentlassung bestraft.

**Die Hitze und Trockenheit.**

**y. Dresden, 2. August.** Die sächsisch-böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft stellt wegen des niedrigen Wasserstandes der Elbe heute ihren Verkehr ganz ein.

**z. Die märkischen Forellen,** die namentlich in den Bächen des Fläming zu finden sind, drohen infolge des niedrigen Wasserstandes auszusterben. Sie sammeln sich in den Tümpeln der sonst ausgetrockneten Gewässer und können sich, da kein frisches Wasser hinzuströmt, darin nicht lange halten. In dem Böhmsdorfer Bache wurden dieser Tage aus den übriggebliebenen Tümpeln viele dem Absterben nahe Forellen mit Körben und Eimern herausgeholt. Die bekannten „ältesten Leute“ können sich nicht erinnern, daß die Fläminggewässer so völlig versiegelt wie jetzt, und sie sind in hohem Maße durch den Forellenreichtum der Bäche überrascht.

**Letzte Nachrichten.**

**Continental-Telegraphen-Kompagnie.**

**aa. Berlin, 3. August.** Der „V. P. A.“ meldet aus Budapest: Bei dem Rückweilen in Szoforo bei Stuhlweissenburg überfielen Bauernburgen die Gendarmen und warfen auf diese mit Steinen. Zwei Beamte schossen auf die Menge, wobei ein Landmann getötet und zwei verwundet wurden. — Aus Brüssel meldet man demselben Blatt: Sämtliche Glasfabriken des Bezirkes Charleroi, ausgenommen zwei, verkündeten die Aussperrung ihrer Arbeiter zum 31. August wegen des schlechten Geschäftsganges, sowie wegen der seitens der Arbeiter bereiteten Schwierigkeiten. Infolge dessen sind zunächst über sechshundert Arbeiter brotlos.

**bb. Wien, 3. August.** Heute nachmittag ist zwischen den Fuhrwerkunternehmern und den Vertretern der ausländischen Kutscher eine Einigung zustande gekommen.

**cc. London, 3. August.** (Unterhaus.) Bei der Erörterung des Nachtragkredits für das Verteidigungswesen betonte im Laufe der Debatte Premierminister Balfour: Die verwickelte Natur dieses Problems der Reichsverteidigung sei komplizierter als die Verteidigung Deutschlands. Diese sei nicht vorbildlich für England, da Deutschland hauptsächlich auf sein Meer vertraue. Der Verteidigungsausschuß habe auch die Verteidigung Indiens zu berücksichtigen. Gegenüber den Erklärungen mehrerer Redner, daß Indien außerhalb der praktischen militärischen Probleme wegen seiner Transportmängel liege, gab Balfour zu, daß dem so sei. Aber gegenüber Rußland, dem einzigen möglichen Feinde Englands in jenem Weltteil, könne England nicht gestatten, daß jene Länder, die zwischen englischen Gebieten und Rußland lägen, ausschließlich von diesem aufgegeben würden. Es gab eine Zeit, erklärte der Premierminister, wo eine Invasion Indiens ein Gespenst lächerlicher Art war. Aber das Rußland, das wir damals fürchteten, ist sehr verschieden vom heutigen Rußland. Rußland hat bereits eine Eisenbahn, die direkt nach der Grenze Asiens führt, und ist im Begriff, eine zweite Eisenbahn zu bauen. Was ich am wichtigsten erwarre, ist ein Zusammenstoß mit Rußland. Aber jede Nation, die an eine andere Macht grenzt, muß annehmen, daß sie sich zu irgendeiner Zeit mit dem Nachbar im Kriege befinden kann. Im weiteren Verlaufe der Sitzung nahm das Haus mit 123 gegen 53 Stimmen den Beschluß an, wodurch die Subvention an die Curand Linie, den Vertragsbestimmungen entsprechend, genehmigt wird.

**Deutschenbureau Herzold.**

**dd. Berlin, 3. August.** Zu der angeblich geplanten Abänderung des Reichstagswahlrechts schreibt heute der „Vorwärts“: Wir sind in der Lage unsere bisherigen Ausführungen noch weiter zu vervollständigen. Der Plan, der unter den Parteiführern zur Erörterung gelangt ist, geht dahin, daß das Reichstagswahlrecht bedeutend verschlechtert und andererseits das preussische Landtagswahlrecht ein wenig verbessert werden soll, so daß für beide Parlamente ein und dasselbe Wahlrecht besteht. Man hofft durch Verbesserungen am preussischen Landtagswahlrecht die Opposition gegen die sehr erhebliche Verschlechterung beziehungsweise Verringerung des bisherigen Reichstagswahlrechts abzufchwächen. Die preussische Regierung steht diesen Verhandlungen nicht nur freundlich gegenüber, sie sind sogar unter ihrer Mitwirkung geführt worden.

**ee. Leipzig, 3. August.** Das „Leipziger Tageblatt“ veröffentlicht an leitender Stelle unter der Überschrift: Herr v. Mirbach vor dem Reichsgericht einen Aufsehen erregenden Artikel, der darin gipfelt, daß Herr v. Mirbach seinem ehemaligen Mündel, dem Prinzen Friedrich Maria v. Sagn-Witzenstein, um einer Abrechnung in der Vermögens-Angelegenheit des Prinzen vorzubeugen, die Standes-Erhöhung seiner damaligen Braut zur Prinzessin versprochen habe. Hoffentlich erweist sich diese Nachricht des Blattes als unrichtig.

**ff. Wien, 3. August.** Der Streik der Lastfuhrwerks-Kutscher wurde dadurch beendet, daß den Streikenden von 12 Bedingungen 9 bewilligt wurden, darunter 25 Kronen Minimallohn, Sonntagsruhe und Aufhören der Stallwache. Die Forderung auf Einführung einer 11-stündigen Arbeitszeit, sowie einer Kündigungsfrist bleibt einer künftigen Vereinbarung vorbehalten. (W. Z.)

**gg. Brüssel, 3. August.** Bis auf zwei Glasfabriken in Zennappe und Marchienne verkündeten sämtliche Glasfabriken des Bezirkes Charleroi die Aussperrung ihrer Arbeiter zum 31. August wegen schlechten Geschäftsganges und wegen der ihnen seitens der Arbeiter bereiteten Schwierigkeiten. Damit werden zunächst über 10 000 Arbeiter brotlos.

**hh. w. Kaiserslautern, 3. August.** Die „Pfälz. Presse“ meldet aus Speyer: In den Ausrichtungsräumen des 2. Pionierbataillons erfolgte gestern abend bei der Herstellung von Sprengmunition eine heftige Explosion. Ein Teil der Sprengmunition kam zur Entzündung. Der Raum wurde vollständig demoliert. Der Unteroffizier Sumpinger und die Pioniere Müller und Doltermann wurden schwer verwundet. In dem Aufkommen Müllers wird gezwelft. Der die Kassa führende Unteroffizier hatte sich kurz vor der Explosion einen Augenblick entfernt.

**ii. w. Berlin, 3. August.** Das „V. P. A.“ berichtet aus Cottbus: In Marwitz bei Fiddichow löschte ein Feuer zahlreiche Gehölze ein und vernichtete die Erntevorräte.

**jj. hd. Junsbrunn, 3. August.** Von der sogenannten Leiter, einer steilen Abfahrtschleife nächst Neute, stürzten zwei Touristen ab und wurden schwer verletzt aufgefunden. Sie starben bald darauf. Vom Sonnenloch nächst dem Achensee sind zwei Mauerer beim Edelweissuchen abgestürzt. Sie wurden schwer verletzt aufgefunden.

**kk. hd. Marseille, 3. August.** Vor dem hiesigen Justiztribunal hatte sich der aus Berlin stammende Friedrich Schmidt wegen Raubes zu verantworten. Er hatte im April einem Bankbeamten ein Paket Banknoten im Werte von 2000 Franc entrisen und damit das Weite gesucht. Schmidt wurde in den Verhandlungen als internationaler Bankdieb entlarvt und zu 5 Jahren Zuchthaus und dauernder Landesverweisung verurteilt.

**Volkswirtschaftliches.**

**Geldmarkt.**

**ll. Frankfurt a. M., 3. August, mittags 12 1/2 Uhr.** Kredit-Aktien 200.30, Diskonto-Kommandit 188.20, Dresdener Bank 188.10, Staatsbahn 184.80, Lombarden 17.80, Laurahütte 262, Bochumer 205.50, Gelsenkirchener 226.25, Sarwener 214.70, Siberia 245.10. Tendenz: fest.

**Wetterdienst**

**der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.**

**mm. Voraussichtliche Witterung für Donnerstag, den 4. August 1904:**

Wolkenschwändig, heiter, noch etwas wärmer. Meist auseres durch die Weilburger Wetterarten, welche an der Plafattafel des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

**Geschäftliches.**

**nn. Edel Weintrauben sehr billig!**  
Von den aus meinen Weinbergen aus Südf Frankreich täglich in Waggon eingeführten südf ranzösischen Edelweintrauben bekanntlich die schönsten, wohl schmeckensten und gesündesten Weintrauben der Welt, viel besser als die italienischen, welche auf Märkten verkauft werden, versende ich gegen Einsendung von Mk. 3.50 (Nachnahme durch Spree 30 Pfg. theurer) ein 10-Pfund Postcolli franco, durch ganz Deutschland. F 136  
Theophil Ziegler, Lieferant Kgl. Höfe, Mühlhausen i. Els.

**oo. Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten inkl. Amliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts Nr. 61.**  
Leitung: W. Schulte vom Brühl.  
Verantwortlicher Redakteur für Politik und Religion: W. Schulte vom Brühl in Sonnenberg; für den übrigen redaktionellen Teil: C. Köhler; für die Anzeigen und Reklamen: G. B. Chr. Cron; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der A. Schellenschen Buch- und Anzeigen-Druckerei in Wiesbaden.

# Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 2. August 1904.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pf. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lel = 0.80; 1 österr. fl. l. O. = 2; 1 fl. ö. Wgrg. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 0.85; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.25; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 B. süddeutsche Wgrg. = 12; 1 Mk.-Bko. = 1.50; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Wgrg. — Reichsbank-Diskonto 1 Proz.

Staatspapiere.		Kursberichte		Kursberichte		Kursberichte	
3/4 D. R.-Anl. (abg.)	102.20	3. Karlsruhe von 1886	89.	0. El. Lahmeyer	95.50	4. M. B. C. A. (L. Gr.) II	100.50
3/4 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.80	3. do. 1890	89.70	3. Licht u. Kr.	109.80	4. do. Ser. III	100.50
3/4 Bad. St.-Anl.	103.90	3. do. 1897	89.70	0. Schuckert	107.70	4. do. unk. b. 1906	95.
3/4 (abg.) a. fl.	99.50	3/4 Kassel (abg.)	102.70	4. Siem. u. M.	140.50	4. Nass. Ldsb. Lit. Q.	102.
3/4 Bayr. Abl.-Rente a. fl.	100.20	3/4 Köln von 1900	98.50	6. Zürich	139.	4. do. R.	99.80
3/4 E. B. u. A. A.	100.20	3/4 Limburg (abg.)	101.	4. Filzfabr. Fulda	100.	4. do. J.	99.80
3/4 E. B. Anl.	99.50	3/4 Ludwigshafen von 1900	101.	6. Gas Frankf.	106.	4. do. M.	99.80
3/4 Hamb. St.-Rente	99.50	3/4 do. von 1890 u. 1892	98.10	6. Gelsk. Oufst.	99.	4. do. N.	99.80
3/4 St.-Anleihe	99.50	3/4 do. 1896	98.10	7. Gum. V. Brl. Pl.	114.	4. do. P.	99.80
3/4 Gr. Hess. St.-R.	101.75	4. Magdeburg von 1891	104.20	7. Kalk Rh. W.	87.	4. do. S.	100.80
3/4 Anl. (v. 99)	104.90	4. Mainz von 1891	—	11/2 Kupfr. Heddh.	101.50	4. Pfälz. Hyp.-Bank	97.70
3/4 (abg.)	100.20	4. do. 1899	103.10	9. Lederf. N. Sp.	—	4. Pom. Hyp.-A.-B.	—
3/4 Sächsische Rente	87.40	4. do. 1900	103.10	10. Löhnb.-Mühle	53.	4. do. (Apr.-Okt.)	—
3/4 Württ. Anl.	100.90	3/4 do. 1878 u. 1883	98.50	17. 25. Masch. Bielef. D.	422.	4. do. (Jan.-Juli)	—
3/4 (abg.)	100.80	3/4 do. 1886 u. 1888	98.50	9. 10. Fab. u. Schl.	179.50	4. do. (Apr.-Okt.)	—
1.00 Orfch. E.-B. str. 90 Fr.	44.40	3/4 do. von 94	98.50	12/4. 6. Karlsruher	227.	4. Pr. B.-Cr.-Act.-R.	—
1.00 Anl. von 87	47.30	4. Mannheim von 1899	100.80	6. Mot. Oberu.	108.	4. do. Ser. III	—
1.00 (abg.)	—	4. do. 1900	99.	8. Schp. Fräu.	174.50	4. do. Ser. IV	—
4. Ital. Rente l. O. L.	—	3/4 do. 1888	99.	8. Witten. St.	169.50	4. do. Ser. V	—
4. „ „ „ „	103.78	3/4 do. 1895	99.	5. Mehl- u. Br. H.	95.20	4. do. Ser. VI	—
4. „ „ „ „	103.75	3/4 do. 1898	99.	6/4. Öl. Ver. D.	127.	4. do. Ser. VII	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. (abg.)	99.10	4/4. Pilsn. Nrb.	213.50	4. do. Ser. VIII	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. von 1887	—	4/4. Pr. Stg. Wess.	118.	4. do. Ser. IX	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1891 (abg.)	—	6. Gelsk. V. Fulda	120.	4. do. Ser. X	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1895	—	6. Scht. V. Fulda	248.	4. do. Ser. XI	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1902	—	18. 14. Siem. Olasind.	60.	4. do. Ser. XII	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1902	—	3. 4/4. Spinn. Lamp.	80.	4. do. Ser. XIII	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1891/99	—	3. 4/4. Erlingen a. fl.	97.20	4. do. Ser. XIV	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1896	—	0. 6. „ „ Bw. Ödp.	—	4. do. Ser. XV	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—	0. 6. „ „ Nord. Jute	—	4. do. Ser. XVI	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—	8/10. 2. „ „ Westd.	86.	4. do. Ser. XVII	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—	5. 5. T. Th. Rg. abg.	110.	4. do. Ser. XVIII	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—	5. 5. Verl. Deutsche	110.	4. do. Ser. XIX	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—	5. 5. Richt. Klöner	98.	4. do. Ser. XX	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—	5. 5. Straßburg	115.	4. do. Ser. XXI	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—	15. 15. Verz. Elg. Hilg.	251.90	4. do. Ser. XXII	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—	15. 15. Zellst. Waldh.	82.	4. do. Ser. XXIII	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—	2. Ver. Dresd.	82.	4. do. Ser. XXIV	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. XXV	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. XXVI	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. XXVII	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. XXVIII	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. XXIX	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. XXX	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. XXXI	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. XXXII	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. XXXIII	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. XXXIV	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. XXXV	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. XXXVI	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. XXXVII	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. XXXVIII	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. XXXIX	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. XL	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. XLI	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. XLII	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. XLIII	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. XLIV	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. XLV	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. XLVI	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. XLVII	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. XLVIII	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. XLIX	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. L	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LI	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LII	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LIII	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LIV	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LV	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LVI	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LVII	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LVIII	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LIX	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LX	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXI	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXII	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXIII	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXIV	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXV	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXVI	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXVII	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXVIII	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXIX	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXX	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXXI	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXXII	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXXIII	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXXIV	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXXV	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXXVI	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXXVII	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXXVIII	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXXIX	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXXX	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXXXI	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXXXII	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXXXIII	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXXXIV	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXXXV	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXXXVI	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXXXVII	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXXXVIII	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXXXIX	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXXXX	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXXXXI	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXXXXII	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXXXXIII	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXXXXIV	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXXXXV	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXXXXVI	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXXXXVII	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXXXXVIII	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXXXXIX	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXXXXX	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXXXXXI	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXXXXXII	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXXXXXIII	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXXXXXIV	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXXXXXV	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXXXXXVI	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXXXXXVII	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXXXXXVIII	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXXXXXIX	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXXXXXX	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXXXXXXI	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXXXXXXII	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXXXXXXIII	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXXXXXXIV	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXXXXXXV	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXXXXXXVI	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXXXXXXVII	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXXXXXXVIII	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXXXXXXIX	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXXXXXXX	—
4. „ „ „ „	—	3/4 do. 1892	—			4. do. Ser. LXXXXXXXI	—</

# Turn-Verein.



Donnerstag, d. 4. d. M.,  
Abends 9 1/2 Uhr, in unserer  
Turnhalle, Seltmündstr. 25:

## Haupt-Übung

zum 27. Mittelrheinischen  
Kreisturnfest in Koblenz.

Hierzu werden unsere Mitglieder, sowie Freunde  
der Turnerei ganz ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Nach der Übung nochmalige Besprechung  
sämtlicher Teilnehmer am Kreisturnfest. F 467

## Wiesbadener Rhein- u. Taunus-Club.

sonntag, den 7. August 1904:

## Familien-Ausflug

nach Burg Scharfenstein und  
Kiedrich; daselbst Garten-  
fest bei Rehm.

2<sup>te</sup> Abfahrt Sonntagsbillet Eltville  
(0,60 Mk.). Rückfahrt 9<sup>te</sup>. Lieder-  
bücher mitnehmen. Club-Abzeichen  
anlegen. F 468

Der Vorstand.

## Einnach-Zucker.

Bei Abnahme von 5 Pfund:  
Gutzufer . . . . . 21 Pf.  
Gefuß. Zucker . . . . . 20 .  
Kraut-Zucker . . . . . 20 .  
Frankfurter Consumhaus,  
Belttriftstr. 80, Ad. Schneider, Reckstr. 10

## Mirabellen

(eigene Gewächse) per Pfd. 18 Pf. Scharnhorst-  
straße 20, Baden.

## Zum Malernen

älteren junge Dampfsassen.  
Scheibe & Co., Friedr. Str. 46.

## Hochfeine Süßrahm-Tafelbutter

Pfund 1.25, bei 6 Pfund 1.20, empfiehlt täglich frisch eintreffend  
Telefon 114. J. C. Keiper, Kirchgasse 52. 2028



## Blechbüchsen

zum Einkochen und Conserviren aller Obst- und  
Gemüsearten. Nicht rostend u. weil innen vernirt,  
nehmen die Conserven keinen Blechgeschmack an.  
Absolute Haltbarkeit der Conserven garantiert. Be-  
quemes Öffnen. Alljährlich nur der Deckel mit  
auflegendem Gummiring zu erneuern, derselbe  
kostet nur 5 Pfennige.

Büchsen vorräthig  
für 1 2 3 Pfd. Inhalt  
und kosten nur 25 30 35 Pf. incl. Deckel.

Ferner empfehle ich meine  
Viktoria-Conservengläser mit Patent-  
Verschluss, eingeschliftenem Hals u. Deckel,  
Gelee- und Einmachgläser aus prima  
weißem Glas,  
Stein-Einkochkrüge,  
Stein-Einmachöpfe und Ständer  
zu sehr billigen Preisen.

Süd-Kaufhaus, Moritz-  
strasse 15.  
Inh. F. Knapp.

## Julius Mollath,

Schulberg 2 u. 4. Fernsprecher 364.

## Empfehle zur Einmachzeit

mein Lager in Glas-, Steingehäfen, Geleegläsern, Einmachständern, Ein-  
lochkrügen, sowie irdenen Waaren. 1984

## Prima neue holl. Vollhäringe

per Stück 5 Pf. empfiehlt  
Colonialwaaren-Consumgeschäft,  
Moritzstraße 28. — Dohheim, Römergasse 11.

## Vorzügl. Nußb.-Piano

mit Aufsatz,  
sowie Schiedmayer-Harmonium  
zu verkaufen (9-1 u. 8-7) Bismarckring 4, Pt.

## Die ersten Holländer Voll-Fett-Seringe (Suni- Zutti-Fang) per Stück 10 Pf., im Dhd. billiger, früherer Fang Stück 6 Pf., offeriert

Altstadt-Consum,  
31. Mehrgasse 31. 2138

## Eine Wohlthat

sein Haar mit G. Walter's  
Arnika-Haaröl  
zu pflegen. Es beseitigt die lästigen Kopfschuppen  
und befördert den Haartwuchs, à 50 und 75 Pf.  
in der Drogerie d. Apothekers Otto Siebert,  
Marktstraße 9. F 69

## Ladeneinrichtung

zu verkaufen, Seffatterei Correll, Rain-  
Schillerplatz 22. (No. 5085) F 89

Gänge oder Theile künstlicher

## Gebisse kauft

Frau G. Horn auch noch Donnerstag, den  
4., und Freitag, den 5. August, hier, Hotel  
Einborn, Marktstraße 82, 1. Etage, Zimmer No. 4.

## Ofenseher Möser, Oranienstr. 31.

Kleider werden unter Garantie an-  
gefert. Gländengasse 9, 2

## Für Ferienzeit bis 1. September erteile einen Zuschneide-Unterricht

nur für  
Schneiderinnen u. ang. Schneiderinnen,  
in welchem unter Garantie perfect u. gründl. das  
Zuschneiden der sämtl. Damen-Kostüme nach elo-  
gantester Mode erlernt. Trotdem den Unterricht  
gründl. u. selbst erteilt, kostet derselbe nicht mehr  
als seitder der allgemeine Unterricht. Aufnahme  
von jetzt ab tägl., sowie nähere Auskunft durch  
Joh. Stein,  
älteste akad. Zuschneide-Schule am Platze,  
Bahnhofstraße 6, Stb. 2.

## Fremden-Verzeichnis.

Aiz. Schumann, Konsul m. Fr., Mainz. — Schumann, m. Fr.,  
New York.  
Lukurort Bahnhofs. v. Meerlant, Fr., Utrecht.  
Bale vue. Nuzinger, Ziegelhausen. — Mac Alpin, Fr., Lon-  
don. — Alpin, London.  
Hotel Bender. Balke, Fr., Dortmund.  
Hotel Biemer. Scott, Fr. Rent. La Crosse. — Urbach, Fr.  
Rent. m. T. Lüneburg. — Childs, Fr. Rent. New York.  
Bock. Conrad, Pfarrer m. Fr., Scoonhoven.  
Schwartz Bock. Hacker, Fr. Rent. Plau. — Safrin, Kfm. m.  
F. Drohobycz. — Jachne, Fr. Rent. Landsberg. — Glücks-  
mann, Fr. Rent. Gleiwitz. — Fitting, Fr. Rent. Großkar-  
lach. — Walle, Fr. Rent. Lübeck. — Brunck, Fr., Großkar-  
lach. — Schmitz, Fr., Köln.  
Zwei Böcke. Muth, jun., Gutsbes., Dahn. — Eber, Fr.,  
Haard. — Neudel, Lehrer, Unterschwaningen.  
Reisbach. Reing. Rechtsanw., Erdling.  
Mühorn. Prütz, Kfm., Bensheim. — Heppenhausen, Hotelbes.  
Koblenz. — Schmem, Kfm. m. Fr., Aachen.  
Eisenbahn-Hotel. Rintelmann, Stat.-Vorsteher m. Fr., Herdorf.  
— Tzschneik, Vorsteher, Kottenheim. — Ströhler, Bög-  
Sekretär, Kassel. — Kintzler, jun., Gummersbach. — Köhle,  
Oberlehrer, Dr., Sonneberg. — Hannecourt, Kfm., Moers.  
Mellmann, Stud. jur., Moelln. — Waske, Kfm. m. Fr.,  
Berlin. — Schellenberg, Baurat m. Fr., Helmstedt. — Schubert,  
Landmesser, Kattowitz. — Struck, Fr., Lübeck.  
Englischer Hof. v. Rietz, Kand. jur., Riga.  
Sprinz. Kupper, Fr., Kaiserslautern. — Roth, Fr., Kaisers-  
lautern. — Oberdörster, Rent. m. Fr., Weimar. — Herr, Kfm.,  
Nieder-Reifenberg. — Neupert, Kfm., Köln.  
Friedrichshof. Dienstbach, Lehrer, Frankfurt. — Franke, Kfm.,  
Kfm., Frankfurt.  
Hotel Fürstenhof. Ruben, Kand. med., Gießen.  
Hotel Fabr. Böhrer, Wien. — O'Brien, Kfm., Köln. — Weiß-  
müller, Kfm., Eichstätt.  
Hotel Gambrius. Weinsse, Fabr., Berlin.  
Götter Wald. Spriestersbach, Fr., Hannover. — Gistl, Kfm.,  
München. — Niessen, Ingen., Höhr. — Köhlmann, Kfm.,  
Nürnberg. — Nördlinger, Kfm., München. — Jonest, m. F.,  
Bayercombe. — Petzinger, Kfm., Pirmasens. — Schulze,  
Kfm., Petersburg. — Riersch, Kfm., Heilbronn. — Rosenau,  
Kfm., München. — Petzold, Kfm., Berlin. — Petzold, Fr.,  
Berlin. — Blom, Kfm. m. Fr., Haag. — Böhmer, Kfm., Essen.  
— Wemmer, Betriebsinspektor, Lothringenhausen. — Böhmer,  
Kfm., Essen. — Till, Kfm., Köln. — Hinsel, Kfm., M.-Glad-  
bach. — Matheis, Kfm., Pirmasens. — Matheis, Hotelbes. m.  
F., Pirmasens. — Werner, Kfm., Berlin. — Buchholz, Kfm.,  
Barmen. — Wolf, Zahntechniker m. Fr., Krefeld. — Preuß,  
Kfm., Hannover.  
Rheinburger Hof. Heusch, Bischweiler.  
Koppel. Schindbeck, Gymn.-Lehrer, Bamberg. — Wissen,  
Kfm., Bochum. — Heim, Kfm. m. Fr., Stuttgart. — Held,  
Kfm. m. S., München. — Bork, Kfm., Lübeck. — Walter,  
Kfm. m. T., Metz. — Stern, Fr. m. Schwester, Leipzig.  
Hotel Hohenzollern. Moll, Fr., Velp. — Wachsmann, Konsul  
m. F., Hamburg.  
Die Jahreszeiten. Borends, Dr. med., Haag. — Felders, Kfm.,  
Haag. — Sluiter, Kfm., Groningen. — Montourouy, Fr. Rent.  
m. Begl., Bordeaux. — Lutkeneyer, Kfm., Haag. — Price,  
Fr. New York. — Knepfer, Rent., Louvain. — Delpaert,  
Rent., Brüssel. — Lee, Rent. m. F., Pennsylvania.  
Kümmel, Fr. Rent., Konstantinopel. — Sester,  
Fr. Rent., Konstantinopel. — Jumperitz, Kfm. m. Fr.,  
Boppard. — Pütz, Fr. Rent. Boppard. — v. Gorkowski,  
Hauptm., Konstanz.  
Friedrich. Siether, Bochum.  
Lauermann, Fr., Philadelphia. — Higgins, Captain  
m. Fr., Harrogate. — Fiske, Fr., Roxbury. — Derr, Fr.,  
Brooklyn. — Perry, Brooklyn. — Fox, 2 Hrn., Philadelphia.  
— Robinson, m. Fr., Philadelphia. — Fox, m. Fr., Phila-  
delphia. — Danelsberg, Bremen. — Boehm, m. Fr., New  
York. — Usher, Dr., London. — Webb, London. — Knott,  
London. — Sonnenschein, m. Fr., Wien. — Payne, London.  
— Buchberger, m. Fr., Baltimore. — Rolles, m. Fr., Süd-  
afrika.

Kranz. Gottschalk, Kfm., Mayen. — Arnold, Fabr., Klein-  
Umstadt.  
Hotel Lloyd. Muchu, m. Fr., Hamburg. — Spenner, m. Fr.,  
Hamburg. — Knorr, Kfm. m. Fr., Kaula.  
Metropole u. Monopol. Gallogher, Fr., Philadelphia. —  
Gallogher, Fr., Philadelphia. — Sallen, Oberingen., Zabozs.  
— Contwell, Fr., Philadelphia. — Mannert, Hauptm. m. Fr.,  
Gremersheim. — Wood, m. Fr., Pittsburg. — Philipp, Rotter-  
dam. — Wallreuter, Fr., Berlin. — Block, m. Fr., Antwerpen.  
Hotel Morgenroth. Seifert, Gutsbes., Grosszocher. —  
Klemmer, Verlagsbuchhändler, Würzburg.  
Hotel Nassau. Hoffmann, Kfm. m. Fr., Antwerpen. — Vier-  
bom, Fr. Rent. m. T. u. Bed., Brüssel. — Myer, Rent. m. Fr.,  
London. — Frevert, Rittmeister m. Fr., Detmold.  
Nonnenhof. Emerich, Kfm., Wülfrath. — Loeb, Kfm., Kehl. —  
v. d. Brink, m. Fr., Rotterdam. — Dahn, Kfm., Berlin. —  
Renzi, Berlin. — Vogel, Reg.-Landmesser m. Fr., Godesberg.  
Hotel du Parc u. Bristol. Nager, Kfm. m. F., Berlin. —  
Jaschalsky, Fr. Staatsrat, Charkow.  
Pilsner Hof. Weber, Kfm., Hannover. — Heidrich, Fr.,  
München. — Klein, Fr., Hannover. — Nordmann, Kfm.,  
Breslau. — Ruhm, Kfm., Köln.  
Zur neuen Post. Hoffmann, Kfm., Glatz. — Pienstorf, Prof.  
d. Musik, Dr. m. Fr., Petersburg. — Weber, Fr., Schwal-  
bach. — Rintzel, Klee.  
Promenade-Hotel. Schwenger, Fr., Aachen. — Schwenger,  
Stud. jur., Aachen.  
Quellenhof. Scheuer, m. Fr., Iserlohn. — Nikolaj, m. Fr., Iser-  
lohn.  
Quisisana. Anderson, Fr. Rent. m. T., Colorado. — Thompson,  
Fr. Rent. m. Schwes., London.  
Reichspost. Petersen, Dr. med., Kopenhagen. — Hinsel, Kfm.,  
Krummesse. — Bumann, Kfm., Krummesse. — Stiss, Sekr.  
m. Fr., Düsseldorf. — Dähne, Rent. m. Fr., Ostend b. B. —  
— Knappe, Rent. m. Fr., Johannisthal. — Kunze, Rent. m.  
Fr., Ostend. — Karssen, 2 Hrn., Antwerpen. — Vrieling,  
Amsterdam. — Brolnitzky, Kfm., Rußland. — Nordmann,  
Fr. m. S., Weimar.  
Rhein-Hotel. Rothschild, Fr., Amerika. — Hochstetter,  
Berlin. — Kreysberg, Fr., Münster i. W. — Schriender, Fr.  
Rent., Münster i. W. — Hochstetter, Kfm. m. Fr., Mann-  
heim. — Lear, Kfm., Darlington. — Macpherson, Kfm.,  
London. — Helwig, Kfm., Petersburg. — Frhr. v. Barne-  
kow, Major m. Fr., Berlin. — Fuhrmann, Fr. Rent., Paris.  
— Korn, Fr., New York. — Frhr. v. Stein, Rittergutsbes.,  
Nieder-Schmalkalden. — Frhr. v. Stein, Amtsrichter, Ber-  
stein. — v. Steiger, Königstein.  
Hotel zum Rheinwein. Mantel, Prof., Berlin. — Bertelmann,  
Kfm. m. Fr., Rotterdam.  
Hotel Rose. de Moraz-Imans, H., Utrecht. — de Moraz-Imans,  
M., Amsterdam.  
Goldenes Roß. Sulkowski, Gutsbes. m. T., Lemberg.  
Russischer Hof. Heger, Fr. Dr., Hildesheim. — Wiese, Han-  
nover.  
Savoy-Hotel. Frank, Fr., Amsterdam. — Pagner, Fabr. m.  
Fr. Epe. — de Vries, Fr. u. Fr., Amsterdam. — Schuld-  
berg, Kfm., Warschau. — Klein, Kfm., Warschau. — Merz-  
berg, Kfm., Köln.  
Schützenhof. Franke, Fr., Münster i. W.  
Schweinsberg. v. Schmidt, Major m. Fr., Berlin. — Böcker,  
Kfm., Nettersen. — Vonderan, Hauptlehrer m. Fr., Fulda. —  
Schmidt, Kfm., Neusalz. — Fautisch, Kfm., Kassel. —  
Scharr, London. — Herdmann, London.  
Tannhäuser. Esser, Kfm. m. F., Essen. — Diener, Rent. m.  
S., Berlin. — Hartmann, Sekretär m. Fr., Breslau. —  
Bubbenzer, Fr., Barmen. — Hahn, Kfm., Barmen. —  
Rykens, Lehrer, Breda. — Rykens, Stud., Zürich. — Peiry,  
Ingen. m. F., Nürnberg. — Gottschalk, Kfm., Mayen. —  
Schönenberg, Kfm., Gelsenkirchen. — Karlebach, Kfm.,  
Berlin. — Schepher, Kfm. m. F., Dresden. — Heimann, Kfm.,  
Hof. — Heimann, Fr. Lehrerin, Hamburg. — Amelung,  
Fr. Lehrerin, Hamburg. — Reuter, Kfm. m. Fr., Annaberg.  
— Wolfes, Fabr., Brackwidt. — Vogt, Kfm. m. Fr., Johannes-  
burg.

Taunus-Hotel. Wienhorn, Kfm. m. Fr., Schiedam. — Heller,  
Kfm., Bingen. — Bloemer, Fabr. m. Fr., Düsseldorf. —  
Romermann, Ingen., Berlin. — Heymanns, Rent. m. Fr.,  
Utrecht. — Hannyhäuser, Kfm., Niedrop. — Haebler, Fr.,  
Rent., Gotha. — Riemann, Fr. Rent., Koburg. — Howes,  
Kfm. m. Fr., London. — Moritz, Kfm., Bremen. — Moritz,  
Kfm., Bromberg. — Gew, Kfm. m. Fr., Gmünden. —  
Schaefer, Kfm., Müda. — de Geus, Kfm., Amsterdam. —  
Arnaud, Kfm., Heidelberg. — Barnard, Kfm., Heidelberg. —  
Poortmann, Kfm. m. Fr., Amsterdam. — Braunbeck, Ritt-  
meister, Ludwigsburg. — Nelder, Fabr. m. F., Zwolle. —  
Trebbs, Kfm. m. Fr., Herzogenbusch. — Klein, Kfm. m.  
Schwester, New York. — Ruggook, Rent. m. Fr., Graven-  
hagen. — Schaeffer, Schulrat, Dr., Neustadt. — Dettmer,  
Rent., London. — Schulz, Kfm., Birmingham. — Pück,  
Kfm. m. F., Lerno. — Heerings, Kfm. m. F., Deventer. —  
Butler, 3 Damen, Ostende. — Haringhuizen, Ingen. m. Fr.,  
Niedrop.  
Union. Merlitz, Kfm., Köpenick. — Fölsch, Kfm., Berlin. —  
Stiller, Kfm., Köpenick. — Timpe, Ingen., Dortmund.  
Viktoria-Hotel und Badhaus. Falchea, New York. — Leary,  
Detroit. — Knox, Fr., Boston. — Weiden, Fr., Boston. —  
Chapinew, m. Fr., Kansas. — Leuwenburg, Rotterdam. —  
v. d. Sunde, Kfm., Vlissingen. — Frosch, Kfm., London. —  
Villegas, m. Fr., Chile.  
Vogel. Falkenstein, Ingen., Aachen. — Negal, Färbereibes.,  
Weiden. — Menden, Fr. Rent., Kempen. — Jurblow, Kfm.,  
Berlin. — Neisen, Fr. Rent., Kempen. — Kiesow, Kfm. m.  
Fr., Danzig. — Himmeröder, Kfm., Remscheid. — Büttner,  
Weiden. — Ogg, Buchhändler, Weiden. — Hauschild,  
Oberlehrer, Dr., Hamburg. — Schlichter, Oberlandmesser,  
Münster i. W. — Krone, Kfm. m. Fr., Gera. — Martin,  
Lehrer m. Fr., Meuselwitz.  
Weins. Herrmann, Direkt., Rombach. — Zech, Kfm., Ander-  
nach. — Hamusch, Buchhändler, Katzenelnbogen. —  
Gaebler, Apotheker, Dresden. — Denjs, Rent., Brüssel. —  
Crossmann, Rent., London. — Pexay, London. — van  
Damme, Direktor m. F., Antwerpen. — Platz, Lehrer m. Fr.,  
Charlottenburg. — Koppitz, Buchhändler m. F., Berlin. —  
Aretz, Kfm., Gladbach. — Homacher, Kfm., Aachen. —  
Eichele, m. Fr., Hamburg. — Schmidt, Gerichtsassessor,  
Köln.  
Wilhelma. Stoß, Rent. m. Fr., Brüssel.  
In Privathäusern:  
Pension de Bruijn. Vriessendorp, Bankier m. F. u. Bed.,  
Amsterdam.  
Villa Frank. v. Lösen, Fr. Stiftdame, Berlin.  
Villa Herta. Barth, Gerichtssekretär, Marienburg. — Heinze,  
Kammermusiker, Leipzig.  
Christl. Hospiz I. Steinbrunn, 2 Fr. Lehrerinnen, Posen.  
Evang. Hospiz. Mundscheidt, Fr. Pensionsvorsteherin, Bonn;  
— Isding, Fr., Bonn. — Judgen, Fr., Bonn. — Munzinger,  
Fr., Bonn. — Deichfuß, Fr., Bonn. — Finroth, Fr., Dort-  
mund. — Klöne, Fr., Dortmund. — Lotz, 2 Fr., Koburg.  
— Ites, Fr., Hatzum. — Block, Fr., Bonn. — Schuster,  
Fr., Bonn. — Schwisten, 2 Fr., Breslau. — Neef, Kfm.,  
Herford. — Bremicker, Lehrer, Gerresheim. — Schimmel-  
pfeng, Bürgermeister m. F., Vacha. — Hustedt, 2 Hrn., Dort-  
mund. — Puchmüller, Lehrer, Göttingen. — Möller, Fr.,  
Lehrerin, Berlin. — Kunz, Barmen. — Kunz, Fr., Barmen.  
— Papenmeyer, Eisenbahnsekretär, Essen.  
Villa Humboldt. Wortmann, 2 Fr., Düsseldorf.  
Kapellenstraße 10, 1. Schrödter, Fabrikbes. m. Fr., Bitterfeld.  
Luisenstraße 12. Ulrich, Kfm., Merzig. — Schröder, Hoch-  
beide.  
Museumstraße 4, 1. Beck, Fr., New York. — Marx, Fr., Köln;  
Nerostraße 18, 2. Hoesselbarth, Kfm., Weida.  
Saalgasse 38, 2. Puhl, Kfm., Diez.  
Stiftstraße 18. Potratz, Fr., Berlin.  
Tannusstraße 1, 1. Theissen, Ziegeleibes., Krefeld. — Traut-  
mann, Oberleut., Helsingfors.  
Tannusstraße 51/53. Margules, Kfm. m. F., Warschau.  
Pension Wild. Simon, Fr. m. Pflegerin, Oberstein.  
Wilhelmstraße 36. Hupfeld, Rent., Berlin.  
Augenheilstalt für Arme. Reinhold, Josef, Erbenheim. —  
Keib, Maurus, Zellsheim. — Belz, Dorothea, Naurod.

# Restbestand von Konfektion.

## Bis Montag, den 8. cr., abends,

verkaufen **sensationell** billig:

Restbestand Waschblusen . . . . .	Wert bis 10 Mk., jetzt Stück	6.00—1.00 Mk.
Restbestand Wollblusen . . . . .	Wert bis 15 Mk., jetzt Stück	7.50—5.00 Mk.
Restbestand wollene Kostümröcke . . . . .	Wert bis 25 Mk., jetzt Stück	15.00—2.50 Mk.
Restbestand Wasch-Kostümröcke . . . . .	Wert bis 12 Mk., jetzt Stück	8.00—3.00 Mk.
Restbestand Unterröcke . . . . .	Wert bis 20 Mk., jetzt Stück	12.00—2.00 Mk.
Restbestand Morgenröcke . . . . .	Wert bis 35 Mk., jetzt Stück	20.00—2.75 Mk.
Restbestand Hauskleider . . . . .	Wert bis 7 Mk., jetzt Stück	3.00 Mk.

# S. Guttmann & Cie.,

Webergasse 8. 2166

### Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins, Mengaffe 9, empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, handgestrichter Strümpfe, Nöde, Tücher etc. Nicht vorräthiges wird in kürzester Zeit und bei billiger Berechnung angefertigt. P 208

**Suppen-Anstalt** des Frauen-Vereins, Steingasse 9, geöffnet an Wochentagen für Kaffee von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, für Mittagessen von 11 1/2 Uhr bis 1 Uhr.

### Cocosläufer in allen Breiten

für Corridore, Stiegenhäuser  
sehr zu empfehlen.

**Cocosmatten** in allen Größen vorräthig.  
Linoleum, Velour, Haargarn,  
Läufer in allen Qualitäten  
empfohlen 1233  
**J. & F. Suth, Wiesbaden,**  
Delaspestrasse, Ecke Museumstrasse.

### Optische Anstalt

## Const. Höhn (Inh. Carl Krieger),

Wiesbaden, Langgasse 5.

Sorgfältige Untersuchungen der Augen zwecks genauer Bestimmung der Gläsernummer „kostenlos“.

Brillen und Pincenez in jeder Preislage.  
Operngläser, Barometer, Thermometer u. s. w.  
Reparaturen prompt und billig.

**Lieferant des Beamten-Vereins.**

### Im Lande der Zitronen

hat man schon längst die wunderbare Wirkung des

### Zitronensaftes

erkannt. — Mit Zuckerwasser vermischt, giebt er eine herrlich schmeckende — durststillende Limonade. — In vielen Küchen ist er schon längst eingebürgert, da er einen vorzüglichen vom gesundheitlichen Standpunkte entschieden vorzuziehenden

### Ersatz für Speise-Essig

bildet.  
Die Freunde der

### Zitronensaftkur

welch' letztere mit Erfolg gegen rheumatische Leiden gebraucht wird, werden von Jahr zu Jahr größer; kurz, er soll nirgends fehlen! Für einen wirklich reinen Saft verbürge ich mich. Flaschen zu Mk. —.40, —.50, 1.10, 1.40 und lose.

Mein **Salatöl,**

Marke „Mango!“,  
zeichnet sich durch seinen milden, angenehmen Geschmack und durch sein goldklares Aussehen vortheilhaft aus.  
Schoppen 60 Pf.

Einen hocharomatischen

### Himbeersaft

zu führen, habe ich mir seit Jahren zur Aufgabe gemacht. Ich habe mit einer grossen Thüringer Saftpresse abgeschlossen, welche den Saft nach meinem Rezept einkocht und bin so sicher, stets eine gleichmässig schöne Waare aus Wald-Himbeeren liefern zu können.

Flaschen zu Mk. 1.— und kleiner, bei 6 Fl. 95 Pf. incl. 2116

## Fritz Bernstein,

Wellritz-Drogerie,  
Fernsprecher 3001,  
Wellritzstrasse 39.

### 5fte. Fruchtarmelade

ver 10 Pf. 3 Mt., sowie alle anderen Sorten Gellers u. Marmel. 5fte. Fruchtarmel. gar rein, empfiehlt  
**W. Mayer, Delaspestr. 8, früh. Schifferpl.**  
**Birnen** billig zu verkaufen, Sonnensbergstrasse 21.  
Reise Birn. 10 Pf. Frauenhallerstr. 11, 23. 24.

### Für Kellner:



- Frack-Anzüge**  
von 30 Mark an.
- Sacco-Anzüge**  
von 25 Mark an.
- Einzelne Fracks**  
von 18 Mark an.
- Schwarze Hosen**  
von 8 Mark an.
- Schwarze u. weisse Westen**  
von 3 Mark an.
- Piccolo-Anzüge**  
von 18 Mark an.

Elegante Anfertigung nach Maass  
in kürzester Zeit.

**Confections-Haus**  
**Gebrüder Dörner,**  
4 Mauritiusstrasse 4.  
Prämiirt mit den höchsten Auszeichnungen. 1727

Königlicher Hofpediteur

## L. Rettenmayer

Die Verpackungs-Abtheilung für Fracht- und Eilgüter

übernimmt Einzelsendungen: Porzellan, Glas, Bausath, Bilder, Spiegel, Figuren, Lustres, Kunstsachen, Klaviere, Instrumente, Fahrräder, lebende Thiere etc. zu verpacken, zu versenden und zu versichern gegen Transportgefahr.

Leihkisten für Pianos, Hunde und Fahrräder. 2079

Büreau: 21 Rheinstrasse.

**Endlich befreit**  
von den Qualen der Nahrungsmittel, vornehmlich durch G. Volther's Nahrungsmittel, 4 35 Pf. in der Drogerie des Apothekers Otto Siebert, Marktstrasse 9. P 62

## Krieger- und Militär-Verein.

Gegr. 1879.

### Festordnung

zu der am 6., 7. und 8. August d. J. stattfindenden

# Feier des 25. Stiftungsfestes.

- I. Samstag, den 6. August:**
- Abends 5 Uhr: Niederlegung von Kränzen auf den beiden Friedhöfen.
  - „ 8 1/2 Uhr: Poppenreich.
  - „ 9 Uhr: **Festcommers** in der Turnhalle Hellmündstrasse 25.
- II. Sonntag, den 7. August:**
- Vormitt. von 8 Uhr ab: Empfang der auswärtigen Vereine.
  - Vormitt. 11 Uhr: **Festakt** in der Turnhalle Hellmündstrasse 25.
  - Nachm. 1 1/2 Uhr: Aufstellung des Festzuges in der oberen Rheinstraße zwischen Oranienstraße und Ringkirche, Spitze an der Oranienstraße.
  - „ 2 Uhr: **Festzug** durch die Rheinstr., Kirche, Friedrichstr., Wilhelmstr., Launestr., Elisabethenstr., Heroldtal (Südröhre), Wolkenbruch, nach dem **Festplatz „Unter den Eichen“.**
  - Nachmittags von 3 Uhr ab: **Volksfest** auf dem Festplatz. **Militär-Concert**, ausgeführt von der Kapelle des 80. Regts. und des Wiesbadener Musik-Vereins.
- III. Montag, den 8. August:**
- Vormitt. 10 Uhr: **Frühstücken** (mit Concert) im Vereinslokal Adolfsstrasse 8.
  - Nachmitt. 2 Uhr: **Abmarsch** vom Vereinslokal nach dem Festplatz.
  - „ 3 Uhr: **Volksfest** auf dem Festplatz: Kinderbelustigung, Fackelparade u. dergl.
- Eintritt zum Festplatz frei.**
- Auf dem Festplatz wird für ausreichenden Schutz gegen Witterungsunfälle gesorgt sein.

Indem wir zu zahlreicher Theilnahme freundlichst einladen, bitten wir unsere Mitglieder, namentlich in den Straßen, die der Festzug passieren wird, die Häuser zu besorgen. P 424

Der Fest-Ausschuss.

## Für Raucher!

Zur gef. Mittheilung, dass die so beliebte und bekannte

### „Marke Prenzados“

bei mir eingetroffen ist — Preis 10 Stück 55 Pfg. — und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

**Richard Ries,**  
Cigarren-Special-Geschäft,  
26 Marktstrasse 26.

---

**Gener-, Diebstahl- und Wasser-Versicherung.**

Acquisiteure für obige Branchen werden gegen hohe, evtl. feste Bezüge gesucht. P 15

**General-Agentur Frankfurt a/M., Goethestrasse 2.**

## Vermischtes.

\* **König Wilhelm, Bismarck und Moltke auf der Pariser Weltausstellung 1887.** Die Erscheinung des schrecklichen preussischen Trios — König Wilhelm, Bismarck und Moltke — inmitten der Feste der Weltausstellung erinnert an die Erscheinung der drei Masken im Finale des „Don Juan“. Alles singt, lacht und tanzt, und doch verdrängern schon die schmerzlichen Melodien, die die Katastrophe ahnen lassen, die frühlichen Hoffen... So schließt Emile D'Alviere eine Schilderung der Feste auf der Weltausstellung von 1887 im 2. Bande seiner Geschichte des „Empire libéral“, die soeben in Paris erschienen ist. Von dem Besuche des schrecklichen Trios selbst erzählt er dabei folgendes: Bismarck hat den General Stoffel, ihn in die Offenbach'sche Operette „Die Großherzogin von Gerolstein“ zu führen, und er lachte aus vollem Halse über diese Satire auf die kleinen deutschen Höfe, die er sehr treffend fand. Er wandte sich Moltke zu, der in der zweiten Reihe saß, weil er infolge des Pariser Wassers indisponiert war, und sagte zu ihm: „Das ist wirklich gut getroffen!“ Moltke hörte zu, ohne eine Miene zu verziehen. So war er übrigens immer; er grüßte und beobachtete, ohne ein Wort zu sagen oder eine Liebenswürdigkeit an den Tag zu legen. Der Kaiser selbst führte den König von Preußen nach Klein-Trianon und Versailles. Leboucq folgte mit Bismarck und Moltke. Als man in den Galerien des ersten Kaiserreiches angelangt war, wollte Napoleon weitergehen. Der König aber wollte bleiben. Moltke mit seinem feineren Gesicht schaute gehässig hin, Bismarck sprach viel und in ironischem Tone. „Stre“, sagte abends der General Leboucq zum Kaiser, „ich habe einen schrecklichen Tag mit zwei Männern verbracht, die uns mächtig hassen (!); ich bitte Ew. Majestät, mich nicht wieder einen solchen verbringen zu lassen.“ „Sie haben unrecht“, verlegte der Kaiser, „Herr von Bismarck lacht und nicht, und Herr von Moltke ist ein sehr ausgezeichneter Offizier.“ In der Tat, er war sehr ausgezeichneter, und nur von dem Wunsch befeuert, uns das zu beweisen; an jedem Morgen studierte er auf dem Terrain die beste Art, Paris anzugreifen. Bismarck hätte dagegen gern mit jemand geplaudert. Es gelang ihm nicht besser wie Gorischakow. Er sah Roussier kaum, unterhielt sich wenig mit dem Kaiser, etwas mehr mit Kautler, aber er kam über allgemeine Wendungen nicht hinaus... Der Prinz Napoleon, der sich in dieser Zeit in Italien aufgehalten hatte, fragte nach seiner Rückkehr den Kaiser: „Haben sie nicht über Politik gesprochen und Staatsgeschäfte behandelt?“ — „Nein“, sagte der Kaiser, „nicht eine halbe Stunde.“ Gorischakow, der ein großer Schwärmer ist, sagte hochtrabend zu mir: „Diese Feste wird ein Ereignis sein!“ Darauf habe ich geantwortet, aber er hat mir nicht mehr gesagt. Mit Bismarck haben wir gleichfalls wenig gesprochen; der König Wilhelm hat sich über alles, ausgenommen Politik, unterhalten. Überhaupt hat er gefallen, während der Zeit sehr hochmütig erschien. Sie sind einfach gekommen, um Paris zu besuchen und sich zu amüsieren.

\* **Über die Hitze in Italien** wird dem „Börse-Cour.“ aus Mailand unterm Datum des 20. Juli geschrieben: Am schlimmsten ist es in der Lombardei, wo den ganzen Tag über eine Hitze von 38 bis 37 Grad Celsius im Schatten herrscht, während die Hitze abnimmt, je weiter man nach Süden hinuntergeht. In Neapel steigt das Thermometer nur bis zu 30 Grad Celsius, eine für diese Stunde kühle Sommertemperatur. Auf den Feldern vertrocknen die Mais- und Flachspflanzen in der Sonne, während der Weizen glücklicherweise schon gemäht ist. Wenn es nicht bald ausgiebig regnet, so sind die Aussichten für den Wein und das Öl sehr düster. Die Weinbeeren fangen schon an, einzutrocknen und abzufallen. In den meisten Städten herrscht arge Hitze, denn ohne Eis zur Kühlung der Getränke und Erhaltung der Speisen vermag man kaum auszukommen. Infolgedessen ist der Eiskonsum außerordentlich gestiegen, und mit dem Konsum auch der Preis. Das Kilogramm

künstliches Eis kostet 50 bis 60 Centesimi. In Venedig hat die städtische Verwaltung Verkaufsstellen für Eis eingerichtet, wo das Kilogramm nur 30 Centesimi kostet; aber niemand erhält mehr als drei Kilogramm. Vor diesen Verkaufsstellen kommt es täglich zu Prügeleien, so stark ist der Andrang von Eisfassern.

\* **Der rote Ball.** Aus Wien wird über ein ergreifendes Kinderschicksal berichtet: Der Kinder-Schutz- und Rettungsgesellschaft, Maria-Theresienstraße 3, wurde vor einigen Tagen ein zweijähriges Mädchen auf Ansuchen des Assistenten der Klinik des Professors Monti überbracht. Der Anblick dieses unglücklichen Kindes war der denkbar schrecklichste. Der abgekehrte Leib wies Narben von Schlägen, Beulen auf dem Kopfe und alle Zeichen von Verwahrlosung auf. Die Hand war wund, das Kind scheu und ängstlich. Der eigene Vater und seine Konkubine haben das Kind so arg mishandelt. Voriges Jahr waren die Kinder nach dem Tode der Mutter — den Aussagen der Nachbarn zufolge — gesund. Vater und Zuhälterin mishandelten und züchtigten die zwei älteren Kinder auf die barbarischste Art. Beide Kinder starben! Nur das kleinste wurde durch die an die Gesellschaft gerichtete anonyme Anzeige und zugleich durch die Anzeige des Assistenten gerettet. Das Kind, das sich im Kinderheim, Millergasse 18, befindet, weinte in den ersten Tagen bitterlich und zeigte eine namenlose Angst. Eine Grausamkeit bestand darin, daß es keinen Beschäftigten zur Reinknechtung hatte, und so oft es sich gegen diese verging, grausam geprügelt wurde. Auch in der Nacht schlug es der Vater mit Riemen! So oft man den armen Wurm wimmern hörte, wenn er geschlagen wurde, erklärte der Vater, das Kind sei „unrein“. Das arme verschüchterte Wesen mit dem abgekehrten Gesichte lächelte wohl zum erstenmal im Leben über einen kleinen roten Ball, den es in der Station dieser segensreichen Anstalt erhielt. Ihn hielt es stundenlang in Händen — der erste Sonnenblick in seinem trostlosen Dasein.

\* **Der Bormund als Mörder.** Aus Neapel wird berichtet: Eine entsetzliche Bluttat ist in Portici begangen worden, die unter der Bevölkerung des Ortes, sowie bei den Mitgliedern der Fremdenkolonie das größte Aufsehen erregte. Die mit der millionenreichen herzoglichen Familie Caviano verwandten Damen Emilia und Carlotta Capasso (ihre Mutter war eine Herzogin Caviano), 25 und 30 Jahre alt, standen unter der Vormundschaft eines gewissen Vincenzo Javarone. Der Mann stand in dem denkbar schlechtesten Ruf und verwaltete das Vermögen der beiden Damen so schlecht, daß es immer kleiner wurde; den größten Teil des Geldes ließ er in die eigenen Taschen fließen. Außerdem soll er wiederholt den Versuch gemacht haben, das ältere der beiden alleinlebenden Mädchen zu vergewaltigen. Auf den Rat der Verwandten beschloßen die Damen endlich, sich dem „Schutze“ Javarones zu entziehen. In diesem Zweck begaben sie sich, begleitet von ihrem Oheim, Grafen Bodinger, aufs Gericht, um die nötigen Schritte zu tun. Auch Javarone, der eine Vorladung erhalten hatte, sollte sich dort einfinden, aber er ließ sich nicht sehen. Nachdem man lange auf ihn gewartet hatte, verabschiedeten sich Graf Bodinger und die beiden Damen von dem Richter und gingen nach Hause. Emilia schritt vorn, und ihr folgte in geringer Entfernung Graf Bodinger am Arm seiner Nichte Carlotta. Kaum war aber Emilia aus dem Portal des Gerichtsgebäudes getreten, als Javarone, der sich dort versteckt gehalten hatte, sich plötzlich auf sie stürzte und ihr mit großer Wucht einen Dolch ins Herz stieß. Ohne einen Laut von sich zu geben, brach die junge Dame zusammen. Der Mörder stürzte sich dann auf die andere Schwester und brachte ihr zwei Dolchstiche bei. Dann packte er den alten Grafen Bodinger, der wie vom Blitz getroffen dahinstand und sich nicht vom Plage rühren konnte, und verwundete ihn gleichfalls in der Herzgegend. Schließlich zog er einen Revolver aus der Tasche und suchte sich zu töten, verwundete sich aber nur leicht, obwohl er vier Schüsse abfeuerte. Inzwischen waren zwei

Polizisten herbeigeeilt, die den Rasenden festhalten mußten, um ihn vor der Wut des Volkes zu schützen. Carlotta Capasso wurde in bedenklichem Zustande in das hiesige Loreto-Hospital gebracht, auch Graf Bodinger ist schwer verwundet. Bald nach der Verhaftung Javarones wurde — und das erregte die größte Sensation — auch die 70jährige Herzogin von Caviano, die Großmutter der Damen Capasso, verhaftet, weil sie im Verdacht steht, den Mörder zu seiner Tat aufgereizt zu haben.

\* **Schmisse ohne Mensur.** Eine Satire auf das Unwesen der Studentenmensuren ist folgender Vorfall, der der „Weker-Bl.“ aus Göttingen berichtet wird: Am letzten Sonntagabend stehen zwei Kaufmannslehrlinge auf der Straße. Da tritt ein Student an sie heran mit der Frage: „Haben Sie Mut, meine Herren?“ Auf die Bejahung dieser Frage folgte die Aufforderung: „Dann kommen Sie mit nach meiner Hude. Dort sollen Sie mir helfen, eine Wette zu gewinnen.“ Die beiden Lehrlinge folgten dem Studenten, der ihnen auf seinem Zimmer erklärte, er habe eine Wette um 100 M. gemacht, daß er bis Montag einige Schlägerschmisse im Gesicht tragen wolle, ohne eine Mensur gehabt zu haben. Sie möchten ihm nun mit dem bereit liegenden Schläger die gewünschten Schmisse im Gesicht und auf dem Kopfe beibringen. Das geschah denn auch, nachdem der Student Hals und Augen durch Tücher gehörig geschützt hatte. Als die seltsame Mensur beendet und die zum Teil bedeutenden Wunden verbunden waren, ging es in eine Anekdote, wo der Verhaunene seine Begner — der eine war inzwischen nach Haus gegangen — tüchtig mit Bier traktierte. Schließlich mußte der Verwundete noch in später Nacht einen Arzt aufsuchen, der ihn verband, die Sache aber auch am andern Morgen zur Anzeige brachte. So kam sie zur Kenntnis des Staatsanwalts, der sich ihrer schon angenommen hat. Der eine Lehrling ist aus Furcht vor Strafe davongelaufen, hat sich aber wieder eingefunden.

\* **Pferdeschädel unter der Diele.** In Staberndorf auf der Insel Fehmarn wurde in diesen Tagen eine alte Schütte abgeräumt. Beim Ausbrechen der Scheundiele des über 200 Jahre alten Geweses fand man etwa 30 mährerbaltene Pferdeschädel. Die eigenartige Sitte, Pferdeschädel unter die Lehndielen der Scheunen zu legen, ist in den niederländischen Gegenden alt und mag vielleicht bis in das Heidentum zurückreichen. Ein altes plattdeutsches Sprichwort sagt: „Veerlop in'n Deel, bringt Glück int' Haus.“ Oft füllte man noch die Pferdeschädel mit Glassplittern aus. Die Landleute wissen über diesen Brauch nichts Näheres anzugeben. Wenn man sie fragt, so antworten sie, man habe in alten Zeiten Pferdeschädel unter die Lehndielen der Scheunen gelegt, damit man zum Dreschen einen besseren Resonanzboden herstelle.

\* **Was der russische Bauer von Ostien weiß.** Mit Recht hat man gesagt, der Krieg mit Japan wecke im russischen Volke keine Teilnahme. Wie sollte das auch möglich sein, da der Bauer, von seiner totalen politischen Unbildung ganz abgesehen, auch nicht die leiseste geographische Vorstellung vom fernem Osten hat? Ein Beispiel für unzählige andere: Im Gouvernement Kurland, das nicht arm an Volksschulen ist, geschah es, daß die Pöngler der Bauern schließlich geweckt wurde und sie sich bei ihren Kindern, die die Volksschule besuchten, erkundigten, was wohl die Mandchurien, Korea und Japan seien? Leider hatten auch die Kinder keine Ahnung davon, und eine Nachfrage bei den Lehrern ergab, daß es „weder die Aufgabe der Schule sei, noch deren Zeit es erlaube“, sich mit dem Unterricht solcher Dinge zu befassen! Die Bauern von Kurland sollen nun die Frage erörtern, ob man daran denken dürfe, den russischen Unterrichtsplan so unbeschleunigt zu erweitern, daß die Absolventen der Volksschule einige Kenntnis von Sibirien und dem äußersten Osten erhielten. Das würde aber die russische Volksschule aus allen Fugen bringen, denn ihre erlaubte Aufgabe besteht lediglich darin, die „russische Jugend im Geiste der orthodoxen Kirche zu erziehen“.

## Geschäfts-Übergabe.

Meiner werthen Kundschaft, Nachbarschaft und Bekannten die Mittheilung, daß mein Geschäft an

**Herrn Metzgermeister Fritz Becker**

übergeben habe. Indem ich für das mir bewiesene Wohlwollen bestens danke, bitte ich, dieselbe auch meinem Nachfolger zu Theil werden zu lassen.

Hochachtungsvoll

**W. Dörr.**

Bezugnehmend auf obige Mittheilung, beehre ich mich meiner werthen Nachbarschaft und Bekannten anzuzeigen, daß ich das Geschäft des Herrn **W. Dörr**

**Herderstraße 6**

übernommen habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthen Abnehmer durch Lieferung von

**1. Qual. Ochsen-, Schweine-, Kalb- und Hammelfleisch,**  
sowie allen Sorten Wurstwaren

in jeder Weise zufriedenzustellen und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

**Fritz Becker, Metzgermeister,**

Telefon angemeldet!

Herderstraße 6.

## Hotel-Restaurant Friedrichshof.

Donnerstag, 4., und Freitag, 5. August:

## Großes Concert,

ausgeführt von der **Cavalle des Rhein. Jäger-Bataillons aus Schlettstadt.**  
Entree à Person 10 Pf., wofür ein Programm. 2178

## Einladung.

Auf Veranlassung meines einzigen hier am Plage befindlichen **Mineralwasser- und Simonaden-Doppel-Apparates**, welcher innen mit Stein- und Zylinder ausgekleidet ist, das Reinlichste was es giebt, geleglich geküht unter No. 179254, lade ich meine werthe Kundschaft, die Herren Mineralwasser-Fabrikanten von hier und außerhalb, sowie das verehrliche Publikum für den 4. und 5. d. M. ganz ergebenst ein.

Während an dem einen Kessel abgefüllt wird, ist der zweite Kessel zur inneren Beschäftigung offen.

**Wilh. Wolf,**

**Mineralwasser- und Simonaden-Fabrik,**  
Karlstraße 40. — Telefon-No. 2655.

### Freibank.

Donnerstag, morgens 7 Uhr, minderm. Fleisch eines Bullen s. 40 Pf., ein. Ochsen s. 45 Pf., eines Hammels s. 40 Pf., zweier Schweine (Nagerfleisch 45 Pf., Speck 40 Pf.). Wiederverkäufer (Fleischhändler, Metzger, Butcherer, Wirten u. Köche) ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten. **Stadt. Schlachthof-Verwaltung.**

Werkstätten, ganze Ausstattungen, werden bestens ausgeführt. **Ulenbogengasse 9.**

**Als Bureau oder Geschäftsräume** habe eine geräumige 6-Zimmer-Wohnung preiswerth zu vermieten. Näheres im Laden **Bahnhofstr. 10.**

**Saubere Waschfrau,**

welche auch Samstag-Nachmitt. putzen kann, gesucht. **Prange, Villenkolonie Eigenheim.**

**Eis-Kopfwaschpulver,**  
 beste Erfrischung, per Dose 20 Pf. F 71  
 Hauptverbot: **Baacke & Eskony,** Drogerie.  
 5 Pf. Neue Vollhäringe 5 Pf.  
 im Lebensmittel-Kaufhaus, Dohmeierstraße 72 und  
 Sedanplatz 7.

**Besflügel,** par. leb. Ant., 6 Mon. alt,  
 franco. 10 St. Niesengänse  
 30 Wtl., 18 St. Niesengänse  
 enten 27 Wtl., 20 schlach-  
 reife Brathähnen 18 Wtl., 20 Hühner, beste  
 Winterleger, Farbe u. Wunsch, 24 Wtl. (Post-  
 läsig, 6-7 Hühner, franco. 3 Wtl.) F 15  
 H. Hornik, Oberberg 1, Schleien.

J. Foge, 5 Wochen alt, billig zu verkaufen  
 Schiersteinerstraße 11, D. 1 St.

Ein übriger, noch gut erhaltener Cashero  
 preiswerth zu verk. N. Dreiwelkenstr. 6, 1 St. r.

Herrn-Rad zu verkaufen  
 Hermannstraße 15, Gth. B.

Von der Reise zurück.  
**Sanitätsrat Dr. Hempel.**

Lohnender  
**Verdienst.**

Gesignete Personen gesucht, die den Ver-  
 kauf von (Bw. 11773) F 136  
**frischen Seefischen**  
 geg. Provis. übern. woll. Angeb. nach  
**Gerstemünde-F.** Postfach 31 erbeten.

**Gv. Familien-Munwat**  
 Oberlahufstein a. Rh.,

für nur 12 Schüler des Gymnasiums, Realprogymn.  
 J. der höheren Privatschule. Vors. Empf., langj.  
 Grf. Brosp. d. Rektor **Fragmacher.**

**Haus in nobler u. guter Lage,** mit großem  
 doppelseitigen Boden, auch idealbar, elegant  
 eingerichtet und für jedes Geschäft passend, bei  
 etwa 9000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Das  
 Haus eignet sich ebenso für einen Arzt, **De-  
 amten, Rentner** u. Klein-Dinterhaus, jedoch  
 Gärten, Balkons u. i. w. Näheres durch den  
 Besitzer unter **F. 229** an den Tagbl.-Verlag.

**Größeres Object,** Geschäftshaus, Wilhelmstraße  
 oder Nähe, zu kaufen gesucht. Offerten unter  
**F. 229** an den Tagbl.-Verlag.

**Hellmündstr. 34** ist ein hübsch  
 möbl. Zimmer sofort zu vermieten.

Reim. Erb. f. Schlaff. Hermannstr. 3, B. 1 l.

Für **Secundaner** d. Oberrealschule wird in  
 gut bürgerl. Hause **Kost u. Logis** ges. Offerten  
 unter **N. 6.** 21 hauptpostlagernd erbeten.

**Mädchen,**

welches etwas kochen kann, zu kleiner Familie  
 (zwei Personen) per sofort gesucht. Näh. beim  
 Portier Hotel „Grüner Wald“.

**Junges Mädchen** zu zwei Kindern und  
 leichter Hausarbeit sofort ge-  
 sucht Rheinstraße 83, 1 r.

Wirthstraße 11 ist der 1. Stock,  
 bestehend aus 5 Zimmern und Küche,  
 auf den 1. Oktober 1904 preiswerth zu  
 vermieten, sehr geeignet für Geschäftsbetrieb,  
 Arzt, Agentur oder Bureau. Zu erfragen  
 daselbst Parterre. 2561

Von der Reise zurück.  
**Dr. Lugenbühl**  
 Specialarzt für Kinderkrankheiten.

Büreauchef eines Großbetriebs übernimmt in seiner  
 freien Zeit **Bücher-Revisionen,** sonstige **Buch-  
 haltungs-Arbeiten** und **fremdsprachliche Corre-  
 spondenz** zu coulanten Bedingungen. Offerten unter  
**F. 230** an den Tagbl.-Verlag.

**Wirthschafts-Verpachtung.**

Das Gasthaus zum „Frankfurter Hof“ in Rostheim

mit großem Saal und Garten ist per 1. Oktober an **tüchtige cautionsfähige**  
**Wirthsleute** unter günstigen Bedingungen

zu verpachten.

Schriftliche Offerten erbittet die

**Unferbräuerei Kastel.**

**Todes-Anzeige.**

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht,  
 daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin  
 und Tante,

**Grau Emma Sieber,**

geb. Käsebiel,

heute Abend 6 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden ganz unerwartet  
 verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten

Zur Namen der Hinterbliebenen:

**Jakob Sieber nebst Kindern.**

Wiesbaden, den 2. August 1904.

Die Beerdigung findet Freitag, den 5. d. M., nachmittags  
 4 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt. 2177

Ant. Dame sucht sofort möbl. Zimmer. C.  
 unter N. W. hauptpostlagernd hier.

Verloren Sonntag Abend auf dem Hof  
 von Schierstein nach Viebrich-Wiesbaden ein  
**Wangen-Kremband,** Andenken. Abzugeben geg.  
 Belohnung Frankenstraße 13, 8.

Ein Eisenring mit silb. Glocke u. Anhänger  
 Nerothal, Taunusstr. verl. Abzug a. Bel. Neroth. 2.

Verloren die Hälfte eines goldenen Klemmers.  
 Gegen Belohnung abzugeben Dambachthal 32, u.

Ein silb. Damen-Fotizbuch abzug.  
 Schwalbacherstraße 7, 1 l.

Entflogen ein gezeichnetes **Parariendogel.**  
 Abzugeben gegen Belohnung Nerothstraße 29.

**Ein Fox-Terrier,**

schwarz und weiß, am Donnerstag im Nerothal  
 entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben.

**Goedeker,** Leberberg 17.

**Großer Schwarzer Spitz** entlaufen. Gegen  
 Bel. abzug. Brethovenstraße 11.

Krankenspieler u. Waisleur empfiehlt sich über-  
 nimmt auch Nachwachen, sowie Ausfahrten von  
 Kranken. Näh. Schiersteinerstr. 18, D. 8 l.

**Chromantie,** Deutung d. Handlinien, durch  
 geb. Dame. Nur für Damen. Kasselstraße 8, 1.

19. M-r. Bl. ernt u. tr.  
 - allezeit. - Beste Dame

Bläue nicht. Gehuld. 16.

Bar. pr. Du v. Leid? J. b. D. bel. a.  
 Grub.

**Danksgiving.**

Herzlichen Dank allen Denen,  
 welche meinen nun in Gott ruhenden,  
 innigstgeliebten Gatten, unseren Sohn,  
 Bruder, Schwiegersohn, Schwager  
 und Onkel, den 2176

**Rangierer**

**Friedrich Vonhausen,**

zur letzten Ruhe geleiteten. Ganz  
 besonderen Dank dem Herrn Pfarrer  
 Schloffer für seine trostreiche Grab-  
 rede, sowie seinen Kollegen, dem  
 Eisenbahn-Verein und für die über-  
 aus zahlreichen Blumenpenden.

**Margarethe Vonhausen,**

geb. Müller.

Familie Müller.

Familie Vonhausen.

**Danksgiving.**

Herzlichen Dank allen  
 Denen für die liebevolle  
 Theilnahme bei dem Hin-  
 scheiden meiner lieben  
 Frau, besonders Herrn  
 Pfarrer Schloffer für  
 die trostreiche Grabrede.  
**Kaspar Schickel.**

**Familien-Nachrichten**

**Aus den Wiesbadener Civilstandsacten.**  
 Geboren. 27. Juli: dem Bädermeister Karl  
 e. L. Martha Josefine Julie. 28. Juli: dem  
 Straßenbahn-Schaffner Karl Ammon e. L. Anna  
 Katharina. 29. Juli: dem Goldarbeitergebilten  
 Wilhelm Jungen e. S. Wilhelm; dem Inhaber  
 eines Korb- und Betongeschäfts Karl Schreiber  
 zu Reg e. L. Wilhelmine Karoline Maria.  
 2. August: dem Hausdiener Fabian Wühl e. S.  
 Georg.

**Aufgehoben.** Küfergehülfe Karl Pauli in Mainz  
 mit Margarethe Schröder hier. Kassierer Adam  
 Ruppel in Hellen mit Mathilde Bach hier. Post-  
 bote Peter Oster in Dambach mit Anna Graf in  
 Dornbach. Herrschneidergehülfe Richard  
 hier mit Wilhelmine Thiel hier.

**Gestorben.** 29. Juli: Dienstmädchen Elisabeth  
 Wäriel, 21 J. 30. Juli: Karl Paul Friedrich,  
 S. des Postillons Friedrich Fuhr, 1 W.;  
 Rentner Ladislav Blensawski, 40 J.; Margare-  
 reide, geb. Dissenberger, Ehefrau des Fuhrmanns  
 Georg Rüdert, 51 J.; Wilhelm, S. des Bahn-  
 arbeiter Wilhelm Bund, 1 W.; Philippine, geb.  
 Dedelmann, Ehefrau des Maurergehilfen Kaspar  
 Schickel, 62 J.; Katharine, geb. Rüb, Ehefrau  
 des Tagelöhners Johann Rastoff, 67 J.;  
 Privatere Josefine Steffens, 77 J. 31. Juli:  
 Amalie, L. des Kaufmanns Wilhelm Diederich,  
 4 W.; Adolf, S. des Bädermeisters Adam  
 Hoff, 4 W. 1. August: Anna Gidel, 26 J.;  
 Anna, L. des Schlossermeisters Georg  
 1 J.; Schreivermeister Karl Rindel, 41 J.  
 2. August: Hermann, S. des Landwirts Philipp  
 Rühl, 8 W.

Für die vielen Beweise der herzlichsten Teilnahme bei dem Hinscheiden  
 unseres lieben Gatten und Vaters,

Herrn Justizrat

**Stephan Fren,**

Rechtsanwalt und Notar,

sprechen wir unsern aufrichtigen Dank aus.

Wiesbaden, den 2. August 1904.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Grau Justizrat St. Fren.**